Lebensschutz-Informationen
LSI

Stimme des Gewissens

Herausgeber: COLLEGIUM HUMANUM Akademie für Umwelt und Lebensschutz e.V. (vormals WSL-D)

37. Jahrgang Nr. 2 März / April 2006

Harmonie der Sterne

Wie die hohen Sterne kreisen ewig voller Harmonie,
sollen unsres Lebens Weisen unverwirret sein wie sie.
In dem Großen in dem Kleinen
Will der Weltengott erscheinen.
(Werner Gneist)

Vom Mittelpunkt über die Kreisbahn zur Ellipse

Genau vor 30 Jahren wurde im COLLEGIUM HUMANUM mit einer Festveranstaltung die Umwandlung der Einrichtung für Industriepädagogik in eine Akademie für Umwelt und Lebensschutz der Öffentlichkeit vorgestellt. Damit begann unser politischer Kampf mit den Herrschenden in diesem Land.

Den Festvortrag bei dieser Umwidmung hielt der Theologe und Naturwissenschaftler **Dr. Johannes Hemleben** mit dem Thema: **Die Erde als lebendiger Organismus.** Zwei Jahre später veröffentlichte er sein Buch **„Das haben wir nicht gewollt"**, Untertitel „Sinn und Tragik der Naturwissenschaft". Auf dieses Buch beziehe ich mich in den folgenden Ausführungen.

Vor 533 Jahren wurde am 19. Februar der Begründer der modernen Astronomie und Naturwissenschaft geboren, **Nikolaus Kopernikus** (1473 – 1543), nach dem ein ganzes Zeitalter benannt wurde. Auch er war Theologe und Naturwissenschaftler, geboren in Thorn und Domherr in Frauenburg in Ostpreußen.

Er hatte einen Vorgänger, der ganz aus dem Westen unseres Vaterlandes stammte, aus der Pfalz, unweit Triers geboren, und der später zum römischen Kardinal ernannt wurde. Auch er vertrat bereits die Ansicht, daß die Erde ein bewegter Himmelskörper gleich anderen sei. Doch sein ganz besonderer Beitrag für die keimende Naturwissenschaft war sein Hinweis, jeden Naturvorgang der Prüfung durch die wägende und messende Methode zu unterziehen.

Nikolaus von Kues (1401 – 1464) wollte alles durch die Zahl erfassen, weil nur dann sichere Ergebnisse erzielt werden könnten. Er wies z.B. schon darauf hin, daß man den Pulsschlag in Beziehung zur Zeit setzen müsse, was damals ohne eine Uhr sehr schwer war. Außerdem hatte er schon eine Ahnung von der Bedeutung des Gewichtes für die Elemente, die erst 400 Jahre später im periodischen System von Mendeljeff erfaßt wurden. Seine kleine Schrift, die eine Anleitung zum Messen und Wiegen sein wollte, hieß: Idiota de staticis experimentis. Der Laie über Versuche mit der Waage.

Der Kusaner war ein außergewöhnlicher und heute fast ganz vergessener Mensch. Es gibt aber seine Werke in deutscher Übersetzung im Felix-Meiner-Verlag. Seine bedeutendste Schrift ist „De Docta Ignorantia", was einmal übersetzt wird „Von der gelehrten Unwissenheit" oder zum anderen „Über die belehrte Unwissenheit". Zu dieser Schrift sagt Hemleben, daß sie auch heute noch uns Wesentliches zu sagen habe, und daß in den Texten seiner Predigten eine echte Christologie aufscheine. Das kann wohl nur so verstanden werden, daß er hier nicht dem kirchlichen Dogma, sondern der urchristlichen My-

thologie Rechnung trägt. Gerade hierin überwindet er die strenge Denkschule der Scholastik, die in so manchem Vertreter in intellektuellen Gedankenspielereien ausartete.

Rudolf Steiner, der sich intensiv mit **Nikolaus von Kues befaßt hat**, schildert diese gelehrte oder belehrte Unwissenheit folgendermaßen in einem seiner frühen Bücher „Die Mystik im Aufgange des neuzeitlichen Geisteslebens und ihr Verhältnis zur modernen Weltanschauung" auf Seite 66.

> „Nikolaus von Kues versteht unter dieser ‚**gelehrten Unwissenheit**' ein Erkennen, daß gegenüber dem gewöhnlichen Wissen eine höhere Stufe darstellt. Wissen im untergeordneten Sinne ist Erfassen eines Gegenstandes durch den Geist. Das wichtigste Kennzeichen des Wissens ist, daß es Aufklärung gibt **über etwas außer dem Geiste**, daß es also auf etwas blickt, **was es nicht selbst ist**. Der Geist beschäftigt sich also im Wissen mit außerhalb seiner gedachten Dingen. Nun ist aber dasjenige, **was der Geist in sich über die Dinge ausbildet**, *das Wesen der Dinge*. Die Dinge sind Geist. Der Mensch sieht zunächst den Geist nur durch die sinnliche Hülle. Was außerhalb des Geistes bleibt, ist nur diese sinnliche Hülle; das Wesen der Dinge geht in den Geist ein. Blickt dann der Geist auf dieses Wesen, das Stoff von seinem Stoffe ist, dann kann er gar nicht mehr von Wissen reden, dann blickt er nicht auf ein Ding, das außerhalb seiner ist; er blickt auf ein Ding, das ein Teil von ihm ist; er blickt auf sich selbst. Er weiß nicht mehr, er schaut nur auf sich. Er hat es nicht mit einem ‚Wissen', sondern mit einem ‚Nicht-Wissen' zu tun. Er begreift nicht mehr etwas durch den Geist. Er schaut ohne Begreifen sein eigenes Leben an. Diese höchste Stufe des Erkennens ist im Verhältnis zu den niedrigen Stufen wieder ‚Nicht-Wissen'."

Was der Scholastiker jedoch nicht erreicht.

Und etwas früher bei der generellen Darstellung der Scholastik und ihrer Begrenzung (auf Seite 63) hatte Steiner schon dargestellt, daß der auf dieser höchsten Stufe erkennende Mensch wahrnimmt, daß in ihm "**ein Leben pulsiert, welches das göttliche Leben selbst ist; und daß sein eigenes Leben eben Gottes Leben ist.**" Diese höchste Form des Erkennens, beziehungsweise die zweite Stufe des Erkennens hat der Kusaner erreicht und in seiner gelehrten oder belehrten Unwissenheit dargestellt. Damit brachte er sich natürlich in Gegensatz zu der Scholastik, ohne deren Denk-Disziplin er allerdings nicht dorthin gekommen wäre, und auch in Gegensatz zur Kirche ganz allgemein.

Es gibt in der deutschen Sprache ein wunderbares Wort für dieses belehrte Nicht-Wissen: Einer Sache innesein, innewerden. Dieses Innesein Gottes ist tatsächlich mehr als nur ein Wissen. Es ist dem Menschen am Anfang gegeben - sonst hätte er nie eine Vorstellung von Gott haben können. Im Laufe der geistigen Entwicklung des Menschen wird dieser Gott zu etwas außerhalb des Menschen, zu etwas, was ihm entgegensteht, das er zu erkennen sucht, wie alle übrigen Gegenstände, die das Denken erfaßt. Am Ende des Weges wird

Die in Liebe dir verbunden,
Werden immer um dich bleiben,
Werden klein und große Runden
Treu gestellt mit dir beschreiben.

Und sie werden an dir bauen,
Unverwandt, wie du an ihnen –
Und, erwacht zu Einem schauen,
Werdet Ihr wetteifernd dienen!

Christian Morgenstern

Wieder haben uns einige zum Teil langjährige Leser und Mitdenker verlassen. Wir werden Sie in dankbarer Erinnerung behalten.

Alexander Josef Alt, Nalbach
Carl von Andrian
Heinz Aschoff, Wuppertal
Erich Bätzold, Coburg
Dr. Hanna Banderski, Geiselbach
Edgar Forster, Bochum
Manfred Frank, München
Walter Jöhnck, Wasbek
Joachim Kirchhoff, Herten
Herr Lahrmann, Ammersbek
Friedrich Lohmann, Hamburg
Peter Luther, Neubiberg
Waltraud Kissling, Bremen
Werner Mackowiak, Soltau
Emmi Nolte, Bad Pyrmont
Georg Praß, Wangerland
Wilhelm Rösner, Leichlingen
Ruth Roßberger, Witten
Christa Sachs, Hof
Rolf von Schoen, Lenggries
Willy Schweig, Mettlach
Trudel Siegfried, Mehlbach
Hildegard Strauß, Dransfeld
Ruth Währer, Marburg

Wir danken den Verstorbenen für ihren Einsatz für eine bessere Welt. Den Angehörigen gilt unser Gruß und unser Mitgefühl in ihrer Trauer.

Für das COLLEGIUM HUMANUM
Ursula Haverbeck

AUS DEM INHALT — Seite

jetzt auf einer höheren Stufe das Innesein Gottes bewußt erfahren.

Somit könnte man sagen, daß der Kusaner schon eine Art Vorläufer von Hegel ist. Das heißt am Anfang der Neuzeit, am Anfang auch der Naturwissenschaft, so wie sie heute unser ganzes Leben beherrscht und bestimmt, wird schon dieser Dreischritt erkannt und bewußt erfaßt. Aber im Laufe der weiteren Entwicklung geht das „Gott-Innesein" oder die belehrte Unwissenheit verloren, tritt zurück, und der Weg in den krassen Materialismus wird aus dieser gleichen Quelle heraus begründet. Das, so sagt Hemleben, ist die Tragik der Naturwissenschaft und zugleich aber auch ihr Sinn. Wir müssen was wir hatten verlieren, um es bewußt wieder gewinnen zu können.

100 Jahre nach Kopernikus, **also im 16. Jahrhundert**, wird der nun schon protestantische Pfarrer geboren, **Johannes Keppler** (1571 – 1630), der aus dem Süden, aus Schwaben, stammte, und sich ganz der Astronomie und der Weiterentwicklung des Systems von Kopernikus widmete. Er steht als dritter Deutscher am Beginn der Neuzeit, des naturwissenschaftlichen Zeitalters.

Die **deutschen Forscher** hatten es leichter als die **Italiener Giordano Bruno** und **Galilei**, was insbesondere für Kopernikus gilt, da in Ostpreußen, im Ordensstaat, die Inquisition niemals Fuß gefaßt hatte. Für ihn stand im Vordergrund nicht die Wahrheitsfrage, sondern die Sorge, durch dieses revolutionäre Weltbild **Hohn und Spott** der Zeitgenossen auf sich zu ziehen. So schreibt er in einer Widmung an den Papst selber:

> „So habe ich lange mit mir gekämpft, ob ich meine Erläuterungen und Beweise für diese Bewegung – der Erde – dem Drucke übergeben sollte, oder ob es nicht vielmehr besser sei, dem Beispiel der Pythagoräer und einiger anderer zu folgen, welche nicht schriftlich, sondern mündlich und lediglich ihren Angehörigen und Freunden die Mysterien der Philosophie zu überliefern pflegten. Meiner Ansicht nach haben sie dies nicht, wie man wohl gemeint hat, in mißgünstiger Absicht getan, um ihre Wissensschätze nicht weiter zu verbreiten, sondern damit nicht das Herrliche, das durch die eifrige Nachforschung großer Männer erkundet ist, von denen verspottet werden könne, die entweder zu träge sind, um irgendeiner Wissenschaft, wenn sie nicht Gold bringt, Fleiß zuzuwenden, oder die, wenn sie durch die Ermahnungen und das Beispiel anderer zu dem edlen Studium der Philosophie angeregt werden, doch wegen der Stumpfsinnigkeit ihres Geistes unter den Philosophen sich bewegen wie die Drohnen unter den Bienen. Indem ich dies alles bei mir erwog, hat mich die Scheu vor Spott und Hohn, die mich wegen meiner neuen und scheinbar ungereimten Meinungen treffen würden, beinahe bestimmt, die begonnene Arbeit ganz aufzugeben."

Immer wieder aber haben ihn seine Freunde ermuntert und gemahnt, dieses Werk doch nun endlich dem Druck zu übergeben. Doch Kopernikus zögerte so lange, daß er das fertiggedruckte Werk erst an seinem eigenen **Todestage, am 24. Mai 1543**, auf dem Sterbebette in Händen hielt. Es wurde vom Papst indiziert, doch eine Inquisition konnte Kopernikus nichts mehr anhaben.

Daß seine Befürchtungen nicht unberechtigt waren, das zeigen z.B. die Reaktionen von so angesehenen Männern wie **Martin Luther** und **Melanchthon**. Martin Luther nannte Kopernikus schlichtweg:

> „den neuen Astrologus, einen Narren, der beweisen wollte, daß die Erde bewegt würde und umginge, nicht der Himmel oder das Firmament, Sonne und Mond, der Narr will die ganze Kunst Astronomia umkehren! Aber wie die heilige Schrift anzeigt, so hieß Joshua die Sonne stillstehen, und nicht das Erdreich!"

Und **Melanchthon**, der mit Hilfe seines Scharfsinns die Kopernikanische Weltsicht zu widerlegen suchte, kam zum Ergebnis:

> „Manche halten es für eine hervorragende Leistung, eine so verrückte Sache zu machen wie dieser preußische Sternforscher, der die Erde bewegt und die Sonne fixiert. Wahrlich, weise Herrscher sollten die Zügellosigkeit des Geistes zähmen."

Dieser in seiner Zeit hochangesehene Melanchthon ruft also als Protestant die Obrigkeit an, um mit Hilfe der Polizei diesen Wissenschaftler in die Schranken zu weisen.

Doch Kopernikus war sich seiner Sache sicher. Das Neue war, daß er wirklich nachvollziehbar alle Bewegungsvorgänge von Erde, Mond und den fünf anderen Planeten mathematisch so exakt, wie es ihm möglich war, errechnete. Darum schreibt er in seiner Widmung an den Papst:

> „Ich zweifle nicht daran, daß Mathematiker von Geist und Gelehrsamkeit mir beistimmen werden, wenn sie – da die Philosophie dies vor allem fordert – nicht oberflächlich, sondern gründlich die Beweise, die ich für meine Ansicht in diesem Werke beibringe, durchgehen und bei sich überdenken wollen."

Doch indem die Planeten in ihren Umlaufbahnen um die Sonne meßbar und berechenbar geworden waren mit Hilfe der Mathematik, fand zugleich eine Entgötterung des Himmels statt. Bisher waren **Sonne, Mond und Planeten Sitze von Göttern, göttliche Wesenheiten** wirkten in ihnen, und die Beziehung zwischen Makrokosmos und Mikrokosmos wurde in der Astrologie als Wirklichkeit erkannt und beschrieben. Mars, Jupiter, Venus usw. waren gleichzeitig Planeten und Götter, deren Namen sie trugen.

Aus der Astrologie wurde die Astronomie, die bis heute auf die Astrologie als Aberglaube herabsieht. Mit dem naturwissenschaftlichen Beweis für die Bewegung der Himmelskörper war also zugleich ein Erkenntnisgewinn und ein Glaubensverlust verbunden. Dies hat in sehr deutlicher **Weise Goethe dargestellt** in seiner Geschichte der Farbenlehre. Er sagt dort:

> „Doch unter allen Entdeckungen und Überzeugungen möchte nichts eine größere Wirkung auf den menschlichen Geist hervorgebracht haben als die Lehre des Kopernikus. Kaum war die Welt (gleich Erde) als rund anerkannt und in sich selbst abgeschlossen, so sollte sie auf das ungeheure Vorrecht

> Verzicht tun, der Mittelpunkt des Weltalls zu sein. Vielleicht ist noch nie eine größere Forderung an die Menschheit geschehen: denn was geht nicht alles durch die Anerkennung in Dunst und Rauch auf: eine zweites Paradies, eine Welt der Unschuld, Dichtkunst und Frömmigkeit, das Zeugnis der Sinne, die Überzeugung eines poetisch-religiösen Glaubens; kein Wunder, daß man sich auf alle Weise einer solche Lehre entgegensetzte..."

Aber Goethe fügt auch anerkennend hinzu, daß die neue

> „Lehre demjenigen, der sie annahm, zu einer bisher unbekannten, ja ungeahnten Denkfreiheit und Großheit der Gesinnung berechtigte und aufforderte." (Goethe a.a.O. Zwischenbetrachtung)

Der **Verlust des alten Geglaubten erschließt der Menschheit völlig Neues**. So unterschiedlich auch die Forschungsobjekte sind, es tauchen eine ganze Reihe von **Parallelen** zu dem gegenwärtigen Weltkampf auf. Es ließe sich beinahe von einer Art **negativem Gegenbild** sprechen zu dem damaligen deutschen Aufbruch in die Naturwissenschaft. Negativ deshalb, weil damals von diesen Naturwissenschaftlern eine erweiterte Gotteserkenntnis bewirkt wurde, während wir heute das Wirken des Teufels erkennen müssen, des Diabolus oder Satanas. Für beides gilt es die Herzen und das Denken zu öffnen, einmal in Hinwendung und liebender Aufnahme des Göttlichen in uns, und zum anderen in verstärkter Abwehr und Überwindung des diabolischen Satans.

Das ptolemäische Weltbild mit der festgegründeten Erde als Mittelpunkt des Alls, um die Sonne, Mond und Sterne kreisen, war von Menschen erdacht und wurde von der Kirche festgezurrt. Wer es in Frage stellte, stellte die Allmacht der Kirche in Frage, aber darüber hinaus auch den göttlichen Menschen, hatte doch der Gott sich im Menschen auf der Erde inkarniert.

Und kämpfen wir nicht auch heute gegen ein von Menschen erdachtes Dogma, das Macht und Weltherrschaft verleiht? Und werden nicht diejenigen, die dieses Dogma in Frage stellen und durch ihre Forschungen widerlegen, genauso ausgegrenzt und verfolgt wie damals die Zweifler am ptolemäischen Weltbild?

Kopernikus hatte das heliozentrische Weltbild entwikkelt. Die Sonne im Mittelpunkt, die von der Erde und den Planeten in einer Kreisbahn umzogen wird. Nun wurde aber seit alters her der Sonne die Christuswesenheit zugeordnet. Man könnte also dieses neue Weltbild so deuten, daß der Mittelpunkt „Erde-Mensch" abgelöst wurde durch den Mittelpunkt „Sonne-Christus (Gott)". Das stellte zwar die Allmacht der Kirche in Frage, doch das Göttliche wurde weiterhin als außerhalb des Menschen befindliches und jetzt von Erde und Mensch beständig zu umkreisendes beibehalten.

Mit dem dritten Deutschen zu Beginn des naturwissenschaftlichen Zeitalters, mit **Johann Kepler, dem Lutheraner**, wird die höchste Stufe des Erkennens, wie sie vom Kusaner bereits angedeutet wurde, zur Erscheinung gebracht. In der Bewegung der Himmelskörper lebt nicht mehr das dualistische, sondern das trinitarische Prinzip, nicht im Kreis um einen Mittelpunkt, sondern - gleichgültig, ob das nun Erde oder Sonne ist, die Bewegung der Himmelskörper vollzieht sich neu erkannt in Gestalt eines „mangelhaften Kreises", so die Bezeichnung Ellipse übersetzt. Diese Form hat bis heute keinen Namen. In den beiden Brennpunkten haben wir das Entgegengesetzte. Sie sind der Ausgangspunkt für die überwölbende in sich geschlossene Form der Ellipse. Es ist die zur Anschauung gebrachte Trinität, oder die zur Anschauung gebrachten drei Denkschritte Hegels. **Alle drei Weltbilder, das ptolemäische, das kopernikanische und das keplersche haben ihre Bedeutung und ihre Notwendigkeit. Sie bilden Denkstufen des Menschen ab.**

Daß gerade deutsche kirchliche Würdenträger das starre Weltbild zerstörten und die Erde in Bewegung brachten als Ergebnis ihrer Forschung zur höheren Ehre Gottes, wie sie überzeugt waren, also nicht gegen die christliche Kirche, sondern um deren Horizont unendlich zu erweitern, das ist das Erstaunliche. Christus der Sonnenheld! Das Tragische aber ist, daß damit der Weg in den krassen Materialismus begann, weil der göttliche Bezug alsbald verloren ging.

Gleichzeitig erhebt sich auch die Frage, ob wir denjenigen, die damals an dem liebgewordenen alten Weltbild festhalten wollten, ja sogar die Umstürzler vor Gericht zu stellen suchten, daraus einen Vorwurf machen können. Selbst der große Astronom Tycho de Brahe war überzeugt: „Die Erde ist eine grobe, schwere und zur Bewegung ungeschickte Masse, wie kann nun Kopernikus einen Stern daraus machen und ihn in den Lüften herumführen?" (Zitat nach Steiner, Mythos, S. 58) Ein Luther, der auch gegen Rom kämpfte, und das ungeheure Werk der Bibelübersetzung auf sich genommen hatte, hatte wahrscheinlich nicht die geringste Neigung, sich nun auch noch mit dieser Frage zu befassen und tat sie einfach als Unsinn ab.

Die Erinnerung an diese christlichen Forscher zu Beginn der Neuzeit macht uns dreierlei deutlich:

1. Die menschliche Geburt ist Abbild eines Geistprozesses, nicht umgekehrt. Neues hervorzubringen erfordert Mut und Einsatzbereitschaft. Das Neue tritt unter Schmerzen ins Leben.

2. Ablehnung und Widerstand des Alten gegen das Neue ist die notwendige Prüfung, um unter vielen Ansätzen das wirklich Weiterführende und Wahre herauszumendeln.

3. Das Überholte, das zu Korrigierende hat ebenfalls zu seiner Zeit seine Notwendigkeit.

Wobei auf unseren heutigen Weltkampf angewendet sofort die Frage auftaucht, was könnte denn der Holocaust für einen positiven Sinn haben?

Ist es nicht so, daß zwar durchgängig im 19. Jahrhundert die Gefahr der Judaismus innerhalb der christlichen Länder erkannt wurde – einschließlich Amerikas -, daß Hitler der erste Politiker in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts war, der die Entflechtung dieser sich ausschließenden jüdischen und deutschen Denkweise zum Inhalt von Politik machte, daß aber damit noch nicht eine bewußte Auseinandersetzung mit dem Judaismus in der Geschichte erfolgte. Das wurde erst nach dem Holocaust zu einer zwingenden Notwendigkeit.

Wie die Kirche zur Untermauerung ihres damaligen Weltherrschaftsanspruchs sich des ptolemäischen Weltbildes bediente, so schufen sich die Juden mit dem Holocaust das Mittel, um in kurzer Zeit das Ziel ihrer Eine-Welt-Herrschaft zu verwirklichen. Sie bedienten sich dabei einer so dreisten und überzogenen Lüge (siehe 4 Millionen Vergaste in Auschwitz), daß nun immer mehr Menschen aufwachen und, indem sie den Feind zu erkennen und durchschauen gelernt haben, sich auch dagegen zu wehren vermögen. Die heute auf diesem Weg erreichte größte Machtfülle der Juden ist oder wird zugleich ihre größte Schwäche, der Weg zu ihrer Entmachtung. Das bedeutet zugleich die Ablösung des krassen Materialismus und der Herrschaft des Mammons.

Daß sie sich dagegen wehren, ist ihr gutes Recht und zu erwarten. Das kann aber für uns nicht ein Grund sein, uns der Enttarnung in blinder Gläubigkeit zu enthalten.

So wie einst die Verkünder der kosmischen Wahrheit nicht durch Feuer und Kerker abgeschreckt werden konnten, so wird auch heute die Wahrheit nicht durch Paragraphen und Gefängnisstrafen ausgelöscht werden können. Die Wahrheit siegt, **wenn Menschen sich dafür einsetzen!**

Ursula Haverbeck

In den Abgründen des Unrechts findest du immer die größte Sorgfalt für den Schein des Rechts.
(Heinrich Pestalozzi)

Multikultur – eine unmögliche Vision

Bericht aus Finnland

(Original in Finnisch: Monikulttuurisuus on mahdoton visio)

Wenn wir über Multikultur sprechen, müssen wir zunächst wissen, was dieser Begriff bedeutet. Multikultur ist grundsätzlich ein Überfremdungsprogramm, propagiert von einer im Verhältnis kleinen Gruppe der im Besitz der medialen und politischen Machtmittel befindlichen Meinungsmacher und Entscheidungsträger.

Multikultur wird von dieser in ganz Europa vernetzten und operierenden Gruppe, die sehr unheimlich an eine Sowjet-Nomenklatura erinnert, der großen Mehrheit in den Völkern gegen deren Willen aufgezwungen. Das geschieht vor allem mittels einer die multikulturellen Negativseiten verschweigenden, einseitigen multikulturellen Propaganda.

Zur Ausschaltung der Kritik und zur Kriminalisierung und Bestrafung der Menschen, die die Gefahren der Multikultur erkennen und offen ansprechen, werden in immer mehr Ländern besondere Gesetze erfunden. Diese Gesetze gegen die freie Rede, die dann meist sehr schnell auch auf andere Bereiche der politischen Dissidenten ausgedehnt werden, erinnern an die Inquisition. Sie erinnern sehr an die von oben verordnete Gesinnung im Bolschewismus unter Stalin. Für uns Finnen prägt gerade diese Bedrohung durch Stalin und den Bolschewismus den blutigsten Teil unserer Geschichte und des Kampfes unseres finnischen Volkes um den Erhalt seiner Freiheit. Diese Freiheit wurde von Finnen erkämpft und verteidigt, nicht von afrikanischen oder sonstigen ungebetenen Eindringlingen. Jetzt überziehen diese multikulturellen Immigranten unser mit so viel Opfern errungenes Finnland mit einer hierzulande nicht gekannten schrecklichen Kriminalität. Abgesehen von den anderen negativen Seiten des Multikulturalismus.

Vorteile für Finnland und die Finnen ergeben sich aus diesem Multikulturalismus nicht. Was würden die Toten des Winterkrieges dazu sagen, die ihr Leben für ein finnisches Finnland gaben und für die Zukunft eines finnischen Volkes? Die Antwort ist klar. Multikulturalismus ist also auch Verrat und Betrug an unseren Toten und Veteranen, denen wir unsere Freiheit und unser Vaterland verdanken – nicht den heutigen Politikern, die, unter EU-Flagge, dabei sind, das alles multikulturell zu zerstören.

Das ganze finnische Volk muß die Kosten und alle Folgen tragen für den von verantwortungslosen Politikern und einer Gruppe Phantasten verordneten Multikulturalismus. Das finnische Volk stellt auch die Opfer der immer schlimmeren Kriminalität der Immigranten. Warum wird die multikulturelle Kriminalität offiziell so übersehen und von den Medien und der verantwortungslosen Politik verschwiegen? Statt dessen werden immer mehr sogenannte Antidiskriminierungsgesetze erfunden. Multikultur ist aber die Diskriminierung der Mehrheit durch die Minderheit. Weil Multikultur der Mehrheit des Volkes von einer Minderheit aufdiktiert wird, ist sie auch äußerst undemokratisch.

Das Volk wurde weder in Finnland noch in einem anderen Land Europas zum Multikulturalismus, zur Überfremdung mit Nichteuropäern gefragt. Das Volk muß aber alle Kosten und die schlimmen Folgen wie die damit verbundene hohe Kriminalität des Multikulturalismus tragen. In einer echten Demokratie sollten auf den Ämtern Formulare ausliegen, in welche sich die Befürworter des Multikulturalismus eintragen können, die dann mit einer Sondersteuer auch die Kosten des Multikulturalismus selber tragen müssen. Jedes Land kann sich dann soviel Multikulturalismus leisten, wie es den Zahlungen der eingetragenen Multikulturalisten entspricht, aber nicht mehr. Es geht jedoch nicht, daß die Mehrheit des Volkes für die Verantwortungslosigkeit einer Minderheit bezahlen soll.

Man muß von Verantwortungslosigkeit sprechen, weil die sogenannte multikulturelle Gesellschaft keine harmonisch geeinte Gesellschaft ist, schon gar nicht ist sie kulturell. Vor allem in den europäischen Kulturvölkern

zerstört Multikulturalismus die in langen Zeiträumen und damit organisch aus der jeweiligen Volksmentalität gewachsenen sozialen und nationalen Strukturen, die einer natürlichen Ordnung entsprechen. Nur ein homogenes Volk gleicher Abstammung und Geschichte kann schwere Zeiten der Not solidarisch überstehen.

Jeder ehrliche Mensch kann das erkennen, wenn er zum Beispiel das Chaos aus Plünderung, Mord und Gewalt bei der Überschwemmung im afro-multikulturellen New Orleans mit der Solidarität und gegenseitigen Hilfe bei der großen Überschwemmung vor einigen Jahren in Deutschland vergleicht. Auch die sehr brutalen und hemmungslosen Rassenausschreitungen in Frankreich, ein multikultureller Krieg, müssen jedem die Augen öffnen und die verantwortungslosen multikulturellen Lügner endlich die schreckliche Realität erkennen lassen, die allein sie mit ihrer multikulturellen Propaganda zu verantworten haben und für die sie hoffentlich bald zur Verantwortung gezogen werden können. Jene Jugendlichen in Frankreich geben an, sie wären benachteiligt oder diskriminiert. Das gibt ihnen dann angeblich das Recht zum Zerstören fremden Eigentums, zum Niederbrennen von Kindergärten und Schulen, zum Verheeren ganzer Stadtviertel bis hin zum Totschlag und zum Mord.

Statt endlich mit dem Lügen aufzuhören und zur Kenntnis zu nehmen, daß Ausschreitungen wie in Frankreich keine Ausnahmeerscheinungen des Multikulturalismus sind, sondern dessen zwangsläufige Konsequenz, wird nun wiederum verlogen von Mißständen bei der „Integration" gesprochen. Nicht jene, welche morden, niederbrennen und plündern werden verurteilt, sondern die, welche die Tatsachen beim Namen nennen. Multikulturalismus ist von realitätsfremden Phantasten und verantwortungslosen Politikern über die Völker verhängter Terror! Diesen Völkern wird, und noch dazu gegen ihren Willen, die Unmöglichkeit abverlangt, nicht integrierbare und nicht integrierwillige Fremde in ihre Gemeinschaft zu integrieren, und diese einst funktionierende Gemeinschaft dadurch zu zerstören, wie auch die Sozialsysteme und die Bildung. (Daß Finnland im Vergleich mit den besonders in den Schulen erheblich überfremdeten anderen europäischen Ländern ais PISA-Sieger hervorging, **liegt ursächlich daran, daß finnische Schulklassen – noch – aus finnischen Kindern bestehen**. Wir Finnen müssen mit dem Kopf schütteln, wenn wir die so sehr verlogenen Diskussionen zur PISA-Studie im Ausland betrachten, wo alles und jedes als Ursache für schlechte Plazierung angegeben wird, nur nicht der wirklich entscheidende Grund; weil er nicht zur multikulturalistischen Propaganda passen würde. Aber mit Lügen kann man keine Probleme lösen. Will man sie überhaupt lösen? Oder will man sie nur bestmöglich so lange vertuschen und verleugnen, bis das Ziel der multikulturalistischen Zerstörung der Völker erreicht ist? (Die Voraussetzung für einen zentralistischen EU-europäischen Orwell-Staat.)

Sind Probleme wie in Frankreich auch in Finnland möglich? Ich antworte mit ja. Auch in Finnland gab es im zurückliegenden Sommer und Herbst eine erschreckende Vielzahl von brutaler Gewalt und Kriminalität von Immigranten gegen die Volksangehörigen unseres Landes. Trotzdem die Zeitungen wie auf geheime Anordnung zum Beispiel die vielen Gruppenvergewaltigungen finnischer Frauen und Mädchen durch Negerbanden im letzten Sommer verschwiegen, kamen diese trotz der offensichtlichen Zensur ans Tageslicht. Das finnische Volk wird durch dieses verlogene Vertuschen aber nur um so wütender, weil es bemerkt, daß es belogen und betrogen wird. Offiziell wird überall der Multikulturalismus propagiert, von Medien und Politik etc., die schrecklichen Folgeerscheinungen des Multikulturalismus, wie die Vergewaltigungen, Mord und andere Gewaltverbrechen werden aber von den gleichen Institutionen verschwiegen oder verleugnet. Wir Finnen müssen deshalb befürchten, daß wir, daß unser Volk durch den Multikulturalismus mit Absicht zum Opfer dieser Kriminalität gemacht werden sollen.

Multikulturalismus kann nicht als Staatswesen funktionieren und wird folgerichtig an seiner Unmöglichkeit scheitern. Die Illusion, daß Multikulturalismus Hand in Hand gehen könnte mit einer Wohlfahrtsgesellschaft, ist sträflicher Unsinn. Die Wohlfahrtsgesellschaft setzt die Solidargemeinschaft und eine solche die Volksgemeinschaft voraus. Selbst wenn sie es tagtäglich demonstriert bekommen, wollen die Multikulturalisten nicht erkennen, daß Multikultur das Gegenteil von Volksgemeinschaft ist und es damit mangels multikultureller Solidarität auch keine multikulturelle Wohlfahrtsgesellschaft gehen kann. Solidarität kann auch nicht antrainiert oder gelehrt oder verordnet werden, da sie einem natürlichen, angeborenen Zusammengehörigkeitsgefühl entspringt, das sich in Extrem- und Notsituationen bewährt, wenn alle künstlichen und konstruierten Gesellschaften an der Bewährungsprobe wie Seifenblasen zerplatzen. Es zeigt sich klar, daß den Multikulturalisten die Belange fremdvölkischer Minderheiten über die Belange der eigenvölkischen Mehrheit gehen. Das schafft Spannungen.

In Finnland bedeutete Multikultur den Zusammenbrach des – und zwar vom finnischen Volk – erarbeiteten Sozialstaates. Die Aufrechterhaltung dieses Sozialstaates ist nur möglich bei einer klaren Trennung zwischen den Interessen des finnischen Volkes und den Fremden. Multikulturalismus ist nicht nur eine verrückte, sondern vor allem eine gefährliche Ideologie, die in Finnland nicht funktionieren wird und die auch nirgendwo sonst in Europa funktioniert. Multikulturalismus ist in seiner Gesamtheit und Konsequenz gegen jede Humanität in den Volksgemeinschaften gerichtet. Niemand konnte mir bisher sagen, worin denn die „Bereicherung" durch Multikulturalismus für die von ihm heimgesuchten Völker liegen soll. Vor allem wenn diese angebliche Bereicherung alle die tatsächlichen Nachteile weit überwiegen soll – sonst wäre sie ja keine.

Noch eine Bemerkung zum Schluß: Nach Finnland kommen vor allem Scharen von Afrikanern – vom Äquator zum Polarkreis! Wieso gehen diese in ihrem Herkunftsland angeblich Verfolgten denn nicht in eines der zahllosen anderen afrikanischen Länder, also in ihrem Kulturkreis, wenn es angeblich allein um den Schutz vor staatlicher Verfolgung geht, nicht etwa um materielle

oder sonstige Interessen? Wieso kommen diese ausgerechnet nach Finnland, ausgerechnet in das für einen Afrikaner unmöglichste Land, sowohl geographisch und klimatisch als auch kulturell weltweit entfernt, wo sie bei der großen Mehrheit im einheimischen Volk weder erwünscht noch willkommen sind? Kann es sein, daß es hier um etwas ganz anderes geht als um Schutz vor Verfolgung oder um „Bereicherung" durch Multikultur – zum Beispiel um eine spezielle Methode von Völkermord?

H. E. HOLAPPA
(Übersetzung aus dem Finnischen: E. Kuusijärvi und T. Kettukangas)

Anmerkung der Übersetzer:

Der obige Artikel „Monikulttuurisuus on mahdoton visio" war Grundlage für einen Leserbrief, welchen eine auflagenstarke finnische Tageszeitung dann überraschenderweise auch veröffentlichte. In Absprache mit dem Verfasser haben wir uns entschlossen, den Artikel in die deutsche Sprache zu übersetzen, so gut es unsere deutschen Sprachkenntnisse zulassen. Wir sind besorgt über die Entwicklung der Immigrantensituation in Finnland.

Wir Finnen sind ein kleines Volk von 5 Millionen und deshalb besonders gefährdet durch die massenhafte, vor allem afrikanische Überflutung. Wir wenden uns mit unserem Hilferuf zuerst an Deutschland, wohl wissend, daß auch die dortige derzeitige Politik keine deutsche, zum Wohle des deutschen Volkes ist, sondern eine multikulturalistische. Doch wir wenden uns an das deutsche Volk, auf das wir vertrauen, denn immer in Zeiten der Not und Gefahr, bei der Erringung unserer Freiheit und Unabhängigkeit und bei der Verteidigung dieser gegen den Sowjetbolschewismus, stand ein Land auf unserer Seite: Deutschland! Dieses Bewußtsein ist im finnischen Volk auch heute noch tief verankert. So ist es natürlich, wenn wir uns zuerst an Deutschland und das deutsche Volk wenden.

Wir werden uns auch an die anderen Länder und Völker wenden. Wird Europa tatenlos zusehen, wie in einem wunderschönen Land an einem friedlichen, fleißigen Volk hoch im Norden Völkermord verübt wird? Denn um nichts anderes als um Völkermord handelt es sich – auch wenn man diesen als „Multikultur" zu versch1eiern versucht. **Wir sind nur 5 Millionen!**

Nonin terveisin Suomesta!

E. Kuusijärvi, T. Kettukangas

Kurznachrichten aus Portugal

1.) **Der portugiesische Außenminister erklärt, daß Portugal selbstverständlich Kontakte mit HAMMAS wünscht.** „Es handelt sich um eine von den Palästinensern demokratisch gewählte Regierung, welche als solche anerkannt werden muß." Wenige Stunden vorher hatte ein Sprecher der NATO bekanntgegeben, daß kein NATO-Land Besprechungen mit HAMMAS führen würde, da es sich ja um eine Terroristenorganisation handelt (Portugal ist NATO-Staat).

2.) Auf einem Geheimtreffen der EU-Verteidigungsminister auf einer italienischen Insel wurde der **Beitrittsantrag Israels in die NATO** besprochen.

3.) Eine der wichtigsten Führerpersönlichkeiten der islamischen Welt, **AGA KHAN**, ist im Moment in Portugal. Die Universität von Evora verlieh ihm den Ehrendoktortitel. Seine Ansprache wurde in allen portugiesischen Fernsehstationen gebracht. Sie war in englisch und wurde sofort und korrekt übersetzt. **Er sagte, daß es sich bei dem „Cartoonfeldzug" nicht um ein Aufeinanderprallen von Kulturen (clash of cultures) handele, sondern um ein Aufeinanderprallen von Ignoranz,** welche durch allseitige Aufklärung leicht aus der Welt zu schaffen sei. Er ging jedoch weiter in seiner Rede und erwähnte als erster Politiker der Welt: „... es sei denn, daß sowohl die vom Westen nach Osten laufende Cartoonwelle (damit meinte er die aus Dänemark stammende) als auch die in umgekehrter Richtung (damit meinte er die aus der islamischen Welt stammende), sich über einen nicht-islamischen Staat des Vorderen Orients lustig machende, **von unsichtbaren Kräften bestellt und gelenkt** würden." Diese Interpretation ist neu und wurde in Portugal breit diskutiert. Dabei fiel auf, daß die Glaubenszugehörigkeit der Besitzerin der dänischen Zeitung die gleiche sein soll wie die der (schwedischen) Frau Kofi Annans, welche „zufällig" auch die gleiche der Besitzer der französischen, die dänischen Cartoons nachdruckenden Zeitungen, ist. **AGA KHAN ist der erste, der öffentlich auf die Möglichkeit einer Riesenorganisation hinweist, welche hinter all diesem Geschehen steht. Er sagte dazu: „Falls dies der Fall sein sollte, stehen wir hier vor geplantem Verbrechen unfaßbaren Ausmaßes."**

4.) Die letzte Europarundreise der US-Außenministerin hat es nicht vermeiden können, daß die EU trotzdem auf einer **Untersuchungskommission der sog. CIA-Flüge** und der etwaigen geheimen Mißhandlungsgefängnisse der USA auf europäischem Boden, gebildet wurde. Der **Leiter der Untersuchungskommission ist ein Portugiese** (Coelho).

5.) **Der (Ex-Kolonialportugiese) Nobelfriedenspreisträger Dr. Ramos Horta, der Osttimorenser** und jetziger Außenminister des früheren Portugiesischen Timors (jetzt die unabhängige Republik Loro Sae) ist, **soll als Nachfolger Kofi Annans vorgeschlagen werden. China hat bereits zu erkennen gegeben, daß es richtig sei, diesmal einen Asiaten Generalsekretär der UN werden zu lassen.**

6.) Vor heute einem Jahr (im Alter von fast 99 Jahren) starb die letzte Seherin von Fátima. **Das Sanktuarium Fátima erhält nun einen Sonderstatus und wird der Direktverwaltung des Papstes Benedikt XVI. übergeben.**

Die Bedeutung dieser Geste ist noch nicht abgrenzbar. Die Bekanntmachung erschien heute in allen Fernsehsendern Portugals, und schon wird offen besprochen, daß dies ja dann eine **Vatikanenklave in Portugal sei, eine Art Rückzugsmöglichkeit bei Kriegsgefahr.** Das Sanktuarium ist gleichgroß (klein) wie der Vatikan (dieser Staat besteht überhaupt nur, weil die Freimaurer damals, Garibaldi gegenüber, darauf bestanden). Jetzt bespricht man schon, ob es sich bei dem Attentat auf Papst Johannes Paul II. wirklich um die Verwirklichung der Prophezeiung der Schwester Luzia gehandelt habe oder nicht. Sie sagte ja, daß Soldaten kämen und den in der in Trümmern liegenden Stadt sich befindenden Papst töten würden. Man wollte Warschau und Woytila sehen. Es kann aber auch München (bzw. Rom) und Ratzinger sein.

Rainer Daehnhardt

„Wir waren erfolglose Besatzer" Bilanz des Ex-Irak-Verwalters Bremer

Keine Strategie, keine Idee: Die USA sind 2003 ohne längerfristige Planung in den Irak-Krieg gestürmt. Das behauptet der ehemalige US-Statthalter in Bagdad, **Paul Bremer, in einem neuen Buch**. Darin erhebt er schwere Vorwürfe gegen die US- Regierung. Seine Bitte um mehr Soldaten sei komplett ignoriert worden. **Von Georg Schwarte, NDR-Hörfunkkorrespondent Washington.**

Dieser Dezembermorgen im Jahr 2003. „Ladies and Gentlemen: We got him" – für Amerikas damaligen Statthalter im Irak, Paul Bremer, waren die sechs Worte über die Festnahme Saddam Husseins noch der erfreulichste Moment seiner 14 Monate im Kriegsgebiet. Drei Jahre und 417 Buchseiten später fällt die Gesamtbilanz von Bushs einstigem Top-Mann für den Irak dagegen eher unerfreulich aus. Von Anfang an habe er speziell Verteidigungsminister Rumsfeld gewarnt. „Wir haben zu wenig Soldaten. Schickt mehr Truppen", schreibt Bremer.

500.000 Soldaten seien notwendig, meldete ein verstörter Bremer damals ans Pentagon. Drei Mal mehr als die Amerikaner im Irak hatten. Rumsfeld, der direkte Vorgesetzte, habe auf seine dringlichen Schreiben nicht einmal geantwortet. Die USA, sagt Bremer heute, seien mit Illusionen und ohne Strategie in den Irak marschiert. Selbst Vizepräsident Dick Cheney habe ihm gegenüber im November 2003 eingestanden, es fehle die Strategie für den Sieg, berichtete Bremer im amerikanischen Fernsehsender NBC: „Ich hatte Cheney damals gewarnt, wir haben keinen Plan für den Sieg und Cheney hat mir geantwortet: Ja, er habe die gleichen Bedenken." Zur Person: Paul Bremer war von Juni 2003 bis Juli 2004 US-Statthalter in Bagdad und Leiter der Zivilverwaltung im Irak. Mit der Übergabe der politischen Macht an eine Interimsregierung schied Bremer aus dem Amt.

Versagen der Geheimdienste

Für die Regierung Bush dürfte Bremers Buch mit dem Titel **„Mein Jahr in Bagdad"** zur Unzeit auf den Markt kommen. Nur noch 39 Prozent der Amerikaner glauben, der Präsident habe die Dinge im Irak im Griff. Und die Lektüre der diese Woche veröffentlichten Memoiren bietet weiteren Zündstoff.

Bremer, dem Kritiker vorwerfen, auch er habe als Statthalter im Irak Fehler gemacht, habe die irakische Armee entwaffnen statt ausbilden lassen, habe die Sicherheitslage grob unterschätzt, kontert mit Vorwürfen Richtung Bush-Administration. Die Geheimdienste hätten nicht nur in Hinsicht auf angebliche Massenvernichtungswaffen komplett versagt: „Daß es Aufständische im Irak geben könnte, auch daran hat niemand gedacht."

Bitten verhallten ungehört

„Bagdad brannte." Mit diesen Worten beginnt das von Bremer und einem professionellen Autor verfaßte Buch. Die darin enthaltenen Enthüllungen und Vorwürfe aber brennen jetzt dem Präsidenten unter den Nägeln. Bremer schreibt, er habe Bush mehrfach im Jahr 2003 und 2004 aufgefordert, mehr Soldaten zu schicken, den Widerstand im Irak nicht zu unterschätzen. Keine Reaktion.

Warum er, Paul Bremer, damals als mächtigster Mann im Irak sich nicht selbst an die Öffentlichkeit gewandt habe? Der gelernte Diplomat schüttelt den Kopf, verweist auf sein Verständnis von Pflichterfüllung: „Als Staatsdiener mußt du dem Präsidenten offen, aber nicht öffentlich die Lage darlegen. Die Entscheidungen muß letztlich der Präsident treffen. Dafür erhält er schließlich sein Geld und sitzt im Weißen Haus."

Klage bei Condoleezza

Condoleezza Rice, der damaligen Sicherheitsberaterin, hat Paul Bremer laut Buch offenbar sein Leid geklagt. „Wir Amerikaner im Irak", so schreibt er, „konnten nicht einmal mehr die Irakis schützen. Wir waren eine erfolglose Besatzungsmacht."

Die bittere Bilanz von damals hat dem heutigen Autor Paul Bremer offenbar nicht geschadet. Wenige Monate nach dem Ende seiner Zeit als US-Statthalter im Irak hat er für seine Verdienste die „Presidential Medal of Freedom", die höchste an Zivilisten zu vergebene Auszeichnung der Vereinigten Staaten erhalten. Aus den Händen des Mannes, den Bremer jetzt für die Versäumnisse im Irak verantwortlich macht: Präsident George W. Bush.

VRBHV

Verein zur Rehabilitierung der wegen Bestreitens des Holocaust Verfolgten

Bankverbindung des VRBHV: Konto Haverbeck-Höfs bei der Sparkasse Hannover, Kontonummer: 1900 488 477, BLZ 250 501 80, bei Auslandszahlungen IBAN: DE 88 250 501 801 900 488 477, BIC: SPKH DE 2HXXX

Der Schatzmeister bittet dringend, Beiträge und Spenden nur auf dieses Konto einzuzahlen!

Angesichts der zunehmenden Prozesse wächst notwendigerweise der Finanzbedarf. Wenn jedes Mitglied im ersten Halbjahr 2006 ein weiteres beitragszahlendes Mitglied wirbt, oder - falls dies nicht gelingt - den Beitrag verdoppelt, wäre den Angeklagten und ihren Verteidigern sehr geholfen.

Der Zündel-Prozeß

Ausführlicher Bericht über den Zündel-Prozeß in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung

In der Spalte Politik werden am 21. und am 27. Februar 2006 zwei ausführliche und umfassende Berichte über den Zündelprozeß von dem verantwortlichen Redakteur für „DIE GEGENWART“ gebracht. Der erste Artikel hat die Überschrift „Der Müll, die Stadt und Fräulein Stolz“. Angeblich soll die Rechtsanwältin Sylvia Stolz von ihren Verehrern so genannt werden.

Bereits in diesem Artikel vom 21. Februar widmet sich der Berichterstatter Volker Zastrow ausführlich der Verteidigerin Sylvia Stolz. Er stellt fest:

„Unentwegt fällt sie dem Vorsitzenden ins Wort. Kaum hat er ein, zwei oder drei Sätze hinter sich gebracht, erklingt schon ihr ‚Herr Meinerzhagen'. Dahinter steckt kein Mangel an Selbstbeherrschung: Fräulein Stolz kämpft um die Herrschaft über den Adrenalinspiegel des Vorsitzenden. Fähnchen um Fähnchen setzt sie in ihre Feldzugskarte, und jedes Fähnchen ist ein Nadelstich.“

An anderer Stelle heißt es:

„Niemand läßt sich gerne ins Wort fallen, ob mit Pauken oder Schalmeien. Der Vorsitzende hat darüber hinaus die Verhandlung zu leiten. Er ist, nach langen Jahren im Beruf und nicht mehr ewig von der Pensionsgrenze entfernt, daran gewöhnt, daß man ihn läßt. Fräulein Stolz hat nicht die Absicht. Ihr ist es egal, ob der Richter sie mag oder ihren Mandanten.“

An einem früheren Verhandlungstage hatten drei jüngere Teilnehmer nach Schluß der Verhandlung die erste Strophe des Deutschlandliedes gesungen. Jetzt bestellt der Vorsitzende Richter Dr. Meinerzhagen alle drei vor seinen Tisch, um sie zu befragen und ihnen die Möglichkeit zur Gegendarstellung zu geben. Weil das Absingen der ersten Strophe des Deutschlandliedes – zwar nicht verboten, aber die Gefühle der Teilnehmer und vor allen Dingen das Gericht beleidigen würde, wurden Ordnungsstrafen in Höhe von 200,- • für jeden der drei Sänger vom Richter angeordnet. Diese Strafe sollte sofort entrichtet werden, wozu die Angeklagten sich aber nicht in der Lage sahen. So wurde, umgehend zu vollziehen, Ordnungshaft verhängt.

Zitat aus der FAZ:

„'So etwas hätte ich von einem deutschen Gericht nicht erwartet', ruft jemand.

‚Es handelt sich hier ganz offensichtlich nicht um ein deutsches Gericht', erwidert Fräulein Stolz. Einer aus dem Publikum brüllt: ‚Freisler!' Der Staatsanwalt erhebt sich. ‚Wer hat hier Freisler gerufen? Melde Dich mal, Feigling.'

Fräulein Stolz weist mit dem Finger auf den Staatsanwalt: ‚Sie sind der Feigling.' Der Feigling aus dem Publikum hat sich gemeldet, er war insofern doch keiner oder ahnt nicht, was ihn erwartet: vier Tage Ordnungshaft, sofortiger Vollzug.“

In diesem Fall gab es nicht ersatzweise eine Geldstrafe. Der Rufer wurde sofort von den Einsatzkräften abgeführt.

- Und wieder eine der zahlreichen Pausen. –

Bevor das Hohe Gericht wieder einzog, wurde im vollgefüllten Zuhörersaal Geld zur Befreiung der „Sänger“ gesammelt, und alsbald konnten sie mit 600,- Euro ausgelöst werden.

Daß es sich bei diesem Verfahren um einen Prozeß gegen den Angeklagten Ernst Zündel handelte, das konnte man an diesem Tag nur erahnen.

Der zweite Artikel, vom 27. Februar, in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung hat die Überschrift: **„Jedes deutsche Herz“**, und darunter **„Horst Mahler als Assistent und Feldherr im Zündel-Prozeß“**, vom gleichen Verfasser. Auch in diesem Artikel wendet sich der Redakteur vor allen Dingen den Ausführungen und der Vorgehensweise der Verteidigerin zu.

Aber immerhin erfahren die Leser der Frankfurter Allgemeinen Zeitung: daß die Bundesrepublik Deutschland nur die „Organisationsform einer Modalität der Fremdherrschaft“ ist, daß der § 130 Strafgesetzbuch keine Rechtsnorm, sondern „eine Anordnung einer dem deutschen Reich feindlichen Fremdmacht“ ist, und als die Verteidigerin „diese Macht, das Weltjudentum, unter anderem mit Bibelzitaten als ‚unerbittlichen Feind'

des deutschen Volkes zu erweisen suchte, trug ihr das ein weiteres Ermittlungsverfahren ein."

Dann schildert der Berichterstatter sehr ausführlich das höchst ungewöhnliche Sprechduell Vorsitzender Richter – Verteidigerin. Dergleichen hat es sicher noch nie in einem Prozeß gegeben. Richter Dr. Meinerzhagen hatte der Verteidigerin auferlegt, Beweisanträge nur noch schriftlich einzureichen. Das heißt aber, daß die „Öffentlichkeit" nicht erfahren würde, was als Beweisantrag vorgetragen werden sollte. Das wiederum hielt die Rechtsanwältin für einen Verstoß gegen die Strafprozeßordnung. Nach einem lebhaften und vom Redakteur sehr spritzig geschilderten Schlagabtausch von Vorsitzendem Richter und Verteidigerin kommt dann der Höhepunkt mit einem Sprechduett:

„Nach abermaliger Unterbrechung eröffnet der Vorsitzende die Beweisaufnahme. Er beginnt mit der Verlesung der Dokumente, die sich die Verfahrensbeteiligten zu Gemüte führen sollen. Fräulein Stolz eröffnet gleichzeitig, wie sie sagt, ein ‚Parallelverfahren', und beginnt ihrerseits einen ausgedehnten Vortrag mit der Frage „Hat der Holocaust stattgefunden?" Beide reden gleichzeitig. Der Richter leiert traumverloren die lange Liste der Dokumente ins Mikrophon, die Verteidigerin agitiert derweil im Senatorengestus ein von hoher Begeisterung durchwühltes Publikum. Man versteht nicht viel."

Zwei lange Artikel in der Spalte Politik in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung beweisen, daß die Schweigespirale durchbrochen worden ist.

Holocaust-Zweifel auch in Straßburg

Das Europaparlament hebt den Strafverfolgungsschutz eines seiner Parlamentsmitglieder auf.

Straßburg. Das Europäische Parlament hat am letzten Dienstag die parlamentarische Immunität eines rechtsextremen französischen Mitglieds aufgehoben. Der Grund war ein von dem Europavertreter **Bruno Gollnisch** im Jahre 2004 auf einer Pressekonferenz geäußerten Zweifel, ob Adolf Hitlers Nazideutschland überhaupt in Gaskammern Juden getötet habe, und seine Aussage, nach der wesentlich weniger Juden getötet worden seien als angegeben wird.

Das Europaparlament schützt im allgemeinen seine Mitglieder, beschloß aber diesmal, daß Gollnisch seine Aussagen als Privatmann gemacht habe. Gollnisch sollte im September in Lyon vor Gericht gestellt werden. Der Prozeß wurde auf Mai 2006 verschoben, damit das Europaparlament über seine Immunität beschließen könnte.

Gollnisch ist eine führende Gestalt innerhalb der nationalen Volksfront von Jean Marie Le Pen. Er lehrte an der Universität von Lyon Japanisch und Rechtswissenschaft. Wegen seiner Aussagen wurde fünf Jahre Lehrverbot über ihn verhängt.

Helsinkin Sannomat, 14.12.2005
(Übersetzung aus dem Finnischen: Reinald Witters)

Holocaust-Zweifler überall

Der französische Professor **Robert Faurisson** schrieb: „Ich unterstütze völlig die Sichtweise von Mr. Achmadinadschad, wonach der angebliche „Holocaust an den Juden eine Legende oder ein Mythos ist".

Der US-Revisionist **Artur R. Butz** verwies auf sein Buch „The Hoax of the twentieth Century" (Die Schmäh des 20. Jahrhunderts), in dem er geschrieben hatte, der Mord an Millionen Juden im Zweiten Weltkrieg habe nicht stattgefunden.

Der französische Historiker **Serge Thion** rief in seiner E-Mail zur Unterstützung Achmadinedschads auf.

Der kanadische Patriot **Paul Fromm** meinte, der Holocaust sei mittlerweile eine Religion geworden, wer ihn anzweifle, werde als Ketzer verfolgt.

Von den Briten war schon 2004 in einer deutschen Zeitung zu lesen: Jeder siebte Brite meint, daß das Ausmaß des Holocaust übertrieben wird.

(Alle Angaben entnommen PHI v. 16.1.2006, S. 45)

Auch **Helmut Kohl** soll immer schon an der Wirklichkeit des Holocaust gezweifelt haben. Das ergibt sich aus einer Mitteilung vom 6. März 2006 in **Iran Focus News**.

Teheran, Iran, MAR. 06 – Der frühere deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl erklärte – wie berichtet wird – iranischen Geschäftsleuten in Deutschland, daß er mit den Aussagen von dem iranischen Präidenten Mahmoud Achmadinedschad übereinstimme, daß der Holocaust ein Mythos sei, so berichtet die halboffizielle Jomhuri Islami am Montag.

Etwas weiter wird Helmut Kohl zitiert:

„Was Achmadinedschad über den Holocaust sagte, haben wir lange so empfunden, seit Jahren wünschten wir dieses zu sagen, aber wir hatten nicht den Mut, es öffentlich auszusprechen."

Quelle: http://www.iranfocus.com/modules/news/article.php?storyid=6086

Portugiesen auf der Seite Irvings

Genauso wie Irving gibt es auch Portugiesen mit polemischen Positionen gegenüber dem Holocaust. Zum Beispiel der Journalist **Eurico de Barros** (einer der bekanntesten portugiesischen Reporter), der E-Mails mit Irving austauschte: „Kein Thema der geschichtlichen Forschung sollte tabu sein, und dies wurde zu einer Art religiösem Tabu. Es ist unmöglich, darüber zu forschen. Wer es wagt, den Holocaust anzuzweifeln, wird verfolgt, und seine Existenz wird zerstört.“ „Dieser Fall ist sehr schwerwiegend, es ist ein Fall von Zensur“, teilte Eurico de Barros weiterhin mit, der nicht glaubt, daß der Holocaust sechs Millionen Opfer gekostet habe. „Ich war nie Nazi. Viele von der Linken stammende Historiker bezweifeln den Holocaust“, bemerkte er weiterhin. Schon der Geschäftsmann und Rechtsanwalt Silva Resende (eine sehr bekannte Figur Portugals, Präsident der Fußballliga, strenger Katholik und viele Jahre Direktor der Tageszeitung „O Dia“) schreibt, daß es sich beim Holocaust „um eine Übertreibung“ handelte, welche „überbewertet“ wird. Klarer ausgedrückt sagte Mário Machado, Führer der Frente Nacional (eine nie legalisierte politische Oppositionsgruppe): „Wir glauben nicht an den Holocaust. Die Bombardierung Dresdens war der einzige Holocaust. Irving verneinte es, weil er nicht gefangengenommen werden wollte.“ Schon José Pinto Coelho, Präsident des Partido Nacional Renovador zog es vor, sich nicht über dieses Thema zu äußern, weil, wie er sagte, „es keine Freiheit zur Meinungsäußerung gibt“, er hält es für möglich, daß „Druck“ auf Irving ausgeübt wurde.

(Dies stand neben dem Bericht über den Irving-Prozeß)

Bericht über den Irving-Prozeß aus Portugal

Übersetzung aus der meistgelesenen Tageszeitung in portugiesischer Sprache „Correio da Manha“, 21.03.2006

Wegen Holocaustleugnung gefangen

Der polemische britische Historiker und Schriftsteller David Irving wurde gestern wegen Holocaustleugnung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, obwohl er im Wiener Prozeß zugab, daß er sich irrte als er sagte, daß es in Auschwitz keine Gaskammern gab.

„Ich beging einen Fehler zu sagen, daß es in Auschwitz keine Gaskammern gab“, sagte Irving. Jedoch verneinte der Angeklagte die Anklage, je den Mord von Millionen durch die Nazis verneint zu haben und erklärte es als lächerlich, für Worte, die er 1989 gesagte hatte, zur Rede gestellt zu werden.

Irving, 67 Jahre alt, erschien im Gericht mit einem seiner polemischen Bücher in der Hand, „Hitlers Krieg“ (1977), in welchem er den Holocaust anzweifelt und Hitler als „Freund der Juden“ bezeichnet.

Gestern erklärte Irving, daß die Geschichte wie ein Baum in konstanter Veränderung ist. Er drückte sein Mitleid aus für alle Unschuldigen, die während des Zweiten Weltkrieges starben.

Jedoch der Staatsanwalt, Michael Klackl, bezeichnete Irving als „alles, jedoch kein Historiker zu sein und zwar ein ehrgeiziger Geschichtsfälscher“, weil er gesagt hatte, daß es in der Nazizeit vereinzelte Verbrechen gegeben habe und daß die Mehrheit der Opfer in den Konzentrationslagern aus naturlicher Ursache starben.

Irving, der im November 2005 in Österreich festgenommen wurde, nachdem er 17 Jahre vorher die Existenz des Holocausts und die Vernichtung von mehr als sechs Millionen Juden leugnete, wurde gestern zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Er geht in Berufung.

Deutsche Gerichte und Behörden wissen es anders

Von der Staatsanwaltschaft Gera haben wir unter dem Aktenzeichen 403 Js 7054/02 folgende Mitteilung:

„Die Zahl von 6 Millionen Toten entspricht auch noch der offiziellen Opferstatistik von Auschwitz. Davon abweichende Opferzahlen sind noch nicht von amtlichen Stellen der Bundesrepublik Deutschland anerkannt, so daß ein unbedenkliches Zitieren geringerer Opfer in der Öffentlichkeit noch nicht möglich ist.“

Das **Institut für Zeitgeschichte** antwortet auf eine Anfrage am 31. Januar 2006:

> *„Detaillierte Untersuchungen seit den 1990er Jahren haben die Angaben auf eine Zahl von einer bis 1,2 Millionen Todesopfer in Auschwitz präzisiert, von denen 70 % - 80 % in den Vernichtungsanlagen durch Giftgas ermordet wurden (besonders Franciczek Piper 1991). Der Artikel des Journalisten Fritjof Meyer in der Zeitschrift Osteuropa (Mai 2002), den Sie vermutlich ansprechen, ist laienhaft recherchiert und wissenschaftlich ohne Bedeutung. Seine Thesen sind inzwischen ausführlich widerlegt worden.“*

Einzelangaben finden Sie in dem Buch von Franciszek Piper, Die Zahl der Opfer von Auschwitz, Oœwiêcim 1993.“ Diese Antwort kostete laut beigefügter Rechnung 102,69 Euro.

Zunahme rechtsextremistischer Straftaten

In der FAZ vom 6.1.2006 wird mitgeteilt:

„Die Zahl der von Rechtsextremisten begangenen Straftaten in Deutschland ist im vergangenen Jahr nach den bislang bekannten, vorläufigen Zahlen der Polizei um mehr als 30% gestiegen. Das berichtete die Zeitung „Tagesspiegel" unter Berufung auf Angaben der Bundesregierung. So seien im Zeitraum Januar bis November 2005 insgesamt 9453 Straftaten von Rechtsextremen registriert worden, mehr als 2300 Straftaten mehr als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Es gab demnach 531 Gewalttaten, im Vorjahr waren es 433. Die Angaben ergeben sich nach dem Bericht der Zeitung aus den Antworten der Bundesregierung auf monatliche Anfragen von Bundestags-Abgeordneten der Linkspartei/PDS. Auffallend sei, daß rechtsextremistische Kriminalität besonders in Sachsen und Nordrhein-Westfalen verbreitet sei."

Ziehen wir von diesen 9.453 Straftaten von Januar bis November 2005 die 531 Gewalttaten ab, so ergeben sich aufgerundet 9.000 Propagandadelikte, die in der Regel nach § 130 Volksverhetzung angeklagt worden sind, zumeist wegen Infragestellung des Holocaust. Das heißt bei zehn Monaten im Durchschnitt pro Tag etwa 26 Fälle.

Gerade in NRW sollen aber als 1364 Richterstellen abgebaut werden, und nun gehen sogar Richter auf die Straße und demonstrieren wegen völliger Überlastung. (Westfalen-Blatt vom 6. März 2006) Vielleicht ist dieser „Richterabbau" aber auch ein versteckter Hinweis, daß es bald keine Prozesse nach § 130, Volksverhetzung mehr geben wird, weil dieser grundgesetzwidrige Paragraph nicht mehr aufrecht zu halten ist.

Bundesweite Großdemonstration am 8. April in Mannheim: Presse- und Meinungsfreiheit verteidigen!

Die Verteidigung der Presse- und Meinungsfreiheit ist eines unserer Hauptanliegen. Jeder muß seine Meinung in Wort und Schrift verbreiten dürfen, so lange er nicht zur Gewalt aufruft oder Pornographie verbreitet. Dies muß für Menschen jeglicher Religion oder Weltanschauung gelten und unabhängig davon, ob die Meinung falsch oder richtig ist, denn das zu beurteilen, sollte jedem Menschen selbst überlassen bleiben und nicht Parteipolitikern, Richtern und Staatsanwälten.

Unser Anliegen ist leider nicht selbstverständlich. Dies beweisen die Schicksale der beiden Deutschen **Ernst Zündel** und **Germar Rudolf** sowie des Briten **David Irving** und des Flamen **Siegfried Verbeke**.

Nicht nur für deren Meinungsfreiheit wollen wir am 8. April auf die Straße gehen, sondern für die Meinungsfreiheit jedes einzelnen Deutschen! In einer Zeit von Sozialabbau, Massenarbeitslosigkeit, Werte- und Moralverlust, Überfremdung und Fremdbestimmung, ist die Meinungsfreiheit eines unserer als höchstes anzusehenden Güter, welches wir uns von diesem System nicht beschneiden lassen. Heute sind es Zündel, Rudolf, Irving und Verbeke, morgen vielleicht schon DU.

Wir wollen keine (schein)moralischen Instanzen, welche uns Deutschen vorschreiben möchten, was gut und böse, was richtig und falsch ist. Wir ALLE sind mündige Bürger und benötigen keine geistigen Vordenker aus Politik und Medien, welche uns ihr verkommenes Weltbild einhämmern wollen. Diese politische Justiz in Deutschland sollte jedem vorgehalten werden, der die Menschenrechtsverletzungen in China, Nordkorea, Türkei, dem Sudan und anderswo in weiter Ferne beklagt, die Augen aber vor den Vorkommnissen in unserem Land verschließt. Deshalb demonstrieren wir am 8. April unter dem Motto: **„Schafft Meinungsfreiheit – Freiheit für Zündel, Rudolf, Verbeke und Irving!"**

Wann? 8. April 2006 um 13.00 Uhr - **Wo?** Mannheim

Treffpunkt: Vorplatz des Wasserturms

Kontakt:

E-Mail: meinungsfreiheit@hotmail.de

Info-Nr. bezüglich Rechtsfragen: 0162 / 8 40 43 92

Info-Nr. bezüglich Buskoordination und Anreiseinformationen: 0177 / 4 11 63 57

Gerichtstermine

Am 24.3. fand ein Gerichtstermin gegen **Ernst-Günter Kögel vor dem Verwaltungsgericht in Köln** statt. Es handelte sich um eine Auseinandersetzung mit der Bundesprüfstelle wegen Veröffentlichung jugendgefährdender Schriften.

Vom **22.-24. März fand in Basel** ein Revisionismusprozeß statt gegen **Ernst Indlekofer**, den Herausgeber der Zeitschrift „Recht + Freiheit" und langjährigen Streiter für das freie Wort in der Schweiz.

Am **6.4.** ist eine erneute Verhandlung gegen **Karl Dimmig**, Neuß. Wer seine Teilnahme plant, sollte vorher anrufen: 02131/541626. Es handelt sich um den Zwischenruf von Dimmig vor Gericht: „Dies ist eine Märchenstunde."

Am **11.4.** findet die Fortsetzung des Prozesses **Dirk Reinecke** vor dem Amtsgericht in **Potsdam** von 9.00 bis 13.00 Uhr statt.

Verfahren gegen Gilad Atzmon eingestellt

Die Staatsanwaltschaft Bochum hat das Ermittlungsverfahren gegen Gilad Atzmon wegen Verdachts der Volksverhetzung auf Grund der Strafanzeige von Günter Deckert eingestellt (AZ 33 Js 440/05). Aus der Begründung:

„Allerdings ist der vollständige Wortlaut des Vortrages weder bekannt noch verläßlich zu ermitteln."

Der Beschuldigte soll lediglich kritisiert haben, daß ein öffentliches Anzweifeln der Zahl von Millionen Todesopfern unter Strafe gestellt werde, obwohl selbst vom Holocaust-Museum Yad Vashem in verschiedenen Studien die Zahl von 5,1 bis 5,5 Millionen beziffert würden.

„Schließlich soll auch der Beschuldigte nicht behauptet haben, die Deutschen sollten sich nicht schuldig fühlen, sondern die jetzige Generation Deutscher."

(vergleiche auch Ruhrnachrichten 29.11.2005, Stimme des Gewissens 1/2006, S. 9)

Das Internationale Militärtribunal (IMT)

Vor 60 Jahren wurden hohe Generäle und Führer des deutschen Volkes schmählich hingerichtet und gehenkt, nach einem Prozeß, der jedem Recht Hohn spricht. Wir müssen heute feststellen, daß die Göttin der Justitia ihre Augen bedeckt aus Scham über ihre „angeblichen Jünger".

Großmut und Ritterlichkeit, Ehrfurcht vor dem Bilde Gottes im Menschen - nichts davon bei den Siegern des Zweiten Weltkrieges. Damit sind sie zu den Verlierern geworden, sie haben ihr eigenes Menschsein preisgegeben, sich selbst erniedrigt. Und sie wissen es, warum hätten sie sonst ihre eigenen Verbrechen mit aller Vehemenz den Deutschen in die Schuhe geschoben? Warum gilt noch immer, daß „das heute in der Bundesrepublik verbreitete und zugelassene Geschichtsbild sich vorwiegend auf die in den Nürnberger Kriegsprozessen veröffentlichten Dokumente und auf die Alleinschuldthese der Alliierten stützt"? Ein anderes Geschichtsbild gilt als revisionistisch und unzulässig. **Die gegenwärtig nach § 130 Volksverhetzung durchgeführten Prozesse basieren auf dem IMT, nach dem gleichen Schema wird verurteilt.**

60 Jahre hat das deutsche Volk unter dieser Schande gelebt, zumeist unwissend, da nachgeboren, oder gar als „Gedanken-Verbrecher" die Taten der Sieger gutheißend. Doch ein wachsender Teil unseres Volkes beginnt zu erkennen und es immer lauter zu sagen, diejenigen, die ein Nürnberg, die das IMT zu verantworten haben, das waren und sind die wirklichen Kriegsverbrecher. Seine Internationalität bestand darin, daß vier Siegermächte über die Besiegten zu Gericht saßen.

Es wird nicht mehr lange dauern, und ein Oberbürgermeister, der die „wahren" Schuldigen im Dresden-Holocaust bei den Deutschen selbst sieht, wird seinen Hut nehmen müssen.

> *„Statt im Sinne des Völkerrechts die wahren Schuldigen (aller Seiten!) beim Namen zu nennen, bezeichnen politisch korrekte Redner lieber einseitig nationalsozialistische Untaten oder Hitlers Krieg gegen Polen als die alleinige Ursache der Verbrennung deutscher Städte. Für den Darmstädter Oberbürgermeister z.B. nahm ‚der Schrecken der Brandnacht seinen Anfang am 30. Januar 1933'. Die Würzburger Stadtväter lassen sich in ihrer Erinnerungsstätte im Rathaus monokausal und fast national-neurotisch wohlwollend über Churchill, Bomer-Harris und deren ‚Bomber-Group-Five' aus und geben die Schuld am Feuersturm des 16. März 1945 ‚den Deutschen, die den Krieg losgebrochen haben'. – Als ob es juristisch korrekt wäre, daß ein Verbrechen durch ein anderes gerechtfertigt wäre."*
>
> Zitat aus Hans Meiser „Das Tribunal", S. 13.

60 Jahre nach den Todesurteilen von Nürnberg ist es Schluß mit diesem Spuk. Rechtzeitig dazu erschien das erwähnte Buch „Das Tribunal". Es stützt sich auf die Aussagen der Angeklagten, Verteidiger und Richter während des Nürnberger Prozesses, die protokolliert bzw. dokumentiert wurden. In den Fußnoten wird jeweils die genaue Quelle angegeben. Außerdem kann der vorliegende Text durch zahlreiche weitere Veröffentlichungen, die sich mit dem Nürnberger Tribunal kritisch befaßt haben, ergänzt werden. Sie sind im Literaturverzeichnis zu finden.

Das besondere ist, daß hier die historischen Ereignissen in Gesprächen dargestellt werden, so daß der Text mit verteilten Rollen gelesen oder gar aufgeführt werden könnte. Das macht das Befassen mit diesem Stoff erträglicher.

An jedem deutschen Gymnasium, und erst recht in jedem historischen Hochschulkurs müßte dieses Buch behandelt werden. Erleichtern Sie es den Schülern und Studenten, indem Sie ihnen dieses Buch zur Verfügung stellen. Vielleicht haben Sie auch Kinder oder Enkel, die im Geschichtsunterricht den Antrag einbringen könnten, dieses Buch im Unterricht zu behandeln.

Denken Sie immer daran: das Nürnberger Tribunal hat wirklich und wahrhaftig stattgefunden, und zwar so, wie geschildert. Der Friedensemissär, Rudolf Heß, wurde wegen Verbrechens gegen den Frieden zu lebenslänglicher Haft verurteilt, und schließlich noch ermordet. Generäle, die ihre Befehle ausführten, schändlich gehenkt.

Eine der erste Publikationen nach Eröffnung der versiegelten vier Aktenschränke mit den Dokumenten des IMT war das 1979 erschienene Taschenbuch von **David Irving: „Der Nürnberger Prozeß"**. Die amerikanische Regierung hatte dem britischen Historiker als erstem Akteneinsicht gewährt. 1996 folgte dann bei Grabert

Irvings sehr viel umfassendere Darstellung: „Nürnberg, die letzte Schlacht".

Diese Veröffentlichungen bestätigen, was bereits 1947 der portugiesische Staatsrechtler **Prof. Dr. Joao das Regras** bezeichnet hatte als „eine Kette von Rechtsbrüchen ohne Beispiel in der Rechtsgeschichte". An anderer Stelle sagt Regras: „Das Beweismaterial von Nürnberg stellt eine Fälschung der wirklichen Geschichte dar, die schwerlich überboten werden kann." (Prof. Dr. Joao das Regras „Um Nuovo Direito International Nuremberg", Lissabon 1947)

Jetzt, im Jahre 2006, haben die Österreicher den angesehenen englischen Historiker David Irving für Äußerungen, die er vor 17 Jahren in Vorträgen in Wien und Leoben machte, zu drei Jahren Gefängnis ohne Bewährung verurteilt. So kann es einem zum Vortrag eingeladenen Gast heute gehen im Zeichen der „demokratischen Freiheit".

Abschließend aus dem Buch „Das Tribunal" einige Worte des **Kardinals Graf von Galen**. Im Februar 1946 hielt „Der Löwe von Münster", Bischof Klemens August Graf von Galen, der sich gegen das Euthanasieunrecht der Hitlerdiktatur in drei Kanzelreden erfolgreich aufgelehnt hatte, nach Empfang der Kardinalsinsignien in Rom eine Rede mit dem Thema „Rechtsbewußtsein und Rechtsunsicherheit". Einleitend sagte er:

> *„In der vom breitesten Publikum gelesenen Illustrated vom 29. September 1945 erklärte der Journalist Edwin Rosenthal, daß es nur eine Sorte von guten Deutschen gebe, nämlich tote Deutsche. (‚We felt, that there was one kind of good German, said, what kind? The dead one.') Das ist dieselbe Tendenz, die man hörte, als die schamlose Ausrottung der Indianer zu den Zielen des weißen Mannes gehörte. ‚Every Indian is a bad Indian. Only a dead Indian is a good Indian.' In dem Lande der unbeschränkten Demokratie, Amerika, wurden die Indianer in grausamster Weise ausgerottet. Dort gab es eine Bewegung Ku-Klux-Klan, die sich die wildesten Ausschreitungen gegen die Neger erlaubte, dort gibt es eine starke Bewegung, die ihrer Abneigung gegen die gelbe Rasse offenen Ausdruck verlieh. Wir haben nie davon gehört, daß alle Amerikaner deshalb in englischen Zeitungen als schlechte Menschen gebrandmarkt worden sind. Eine so gewissenlose Bemerkung wie die oben zitierte des Journalisten Rosenthal kann gefährliche Folgen haben. Eines Tages werden vielleicht Deutsche und Russen herausfinden, daß es nur eine Art von guten Amerikanern gibt. Nämlich tote Amerikaner…*
>
> *Die Deutschen erkennen, welches groteske Spiel mit dem Wort Demokratie getrieben wird. Außerdem weiß das Volk, daß z.Z. nicht Demokratie, sondern eine Militärdiktatur in Deutschland regiert."* a.a.O. S. 241

60 Jahre später weiß das deutsche Volk, daß es einer Parteienkratie ausgeliefert ist, die bis heute Handlanger der damaligen Siegermächte ist. Von diesen Leuten die Vertretung deutscher Interessen zu erwarten, ist so, als würde ich mir von der Sonne Kühlung erhoffen.

Ursula Haverbeck

Kriegshetze mit Karikaturen

Zweck ist die Bildung einer Einheitsfront gegen die islamischen Gottesstaaten

Manche Geschichten, die das Leben schreibt, würden keinem Märchenerzähler einfallen. Dazu reicht die Phantasie nicht aus. Hier ein Beispiel: Ein Kinderbuchautor will den Islam seinen jungen Lesern nahebringen. Er sucht Illustratoren und findet keine, denn die fürchten sich, bei den Muslimen anzuecken und womöglich das wenig beneidenswerte Schicksal des Filmemachers Theo van Gogh teilen zu müssen, der die Stellung der Frau im Islam aufs Korn nahm und ermordet wurde. Seine vergebliche Suche beklagt der Kinderbuchautor beim small talk zwischen zwei Cocktails in einer lockeren Gesellschaft. Der Kulturchef einer dänischen Zeitung steht in der Nähe und hört die Lamentiererei. Er macht daraus einen „Fall": Sind wir jetzt schon soweit, daß der Islam uns zur Selbstzensur zwingt?, fragt er. Dürfen wir nicht mehr schreiben und karikieren, was wir wollen. Sind nicht Presse- und Meinungsfreiheit in Gefahr? Haben Muslime, die bei uns leben, nicht unsere Grundgesetzte zu akzeptieren?

Der Kulturchef wendet sich an den Verband dänischer Karikaturisten, bekommt eine Namensliste und lädt 40 Berufszeichner ein, den Islam und seinen Propheten Mohammed zu karikieren. Die meisten sagen ihm ab, andere wollen anonym bleiben, einige schicken ihm Zeichnungen mit zum Teil obszönen Texten. 12 Karikaturen wählt er aus und publiziert sie Ende September 2005 in einer international ganz unbedeutenden Lokalzeitung zusammen mit einem Artikel, der den in säkularisierten Staaten lebenden Muslimen zumutet, sich gefälligst mit der Verspottung ihres Propheten abzufinden. Die Muslime Dänemarks reagieren moderat, sie schlagen vor, über die Grenzen von Pressefreiheit und Blasphemie sich auszusprechen. Ihre Bitte bleibt ungehört. Sie erstatten eine Anzeige nach dem dänischen Blasphemiegesetz, die der Staatsanwalt nach Polizeierhebung zurücklegt: Den Religionsstifter Mohammed als Terroristen mit versteckter Bombe im Turban darzustellen, sei legitim. In Dänemark darf ein Maler, beauftragt durch einen örtlichen Kulturverein, ja auch eine Wand in der Eingangshalle eines Bahnhofs mit einem überlebensgroßen Bild des nackten Jesus mit erigiertem Penis ausschmücken, ohne daß der Staatsanwalt einschreitet. (Das Bild wurde nach Protesten aus der Bevölkerung übermalt.) Enttäuscht informierten die Muslime die in Dänemark akkreditierten Botschafter islamischer Staaten. Die Botschafter verlangen eine Aussprache mit Mi-

nisterpräsident Rasmussen, doch der lehnt brüsk ab: In Dänemark habe die Regierung keinen Einfluß auf die Presse, und daher komme eine Entschuldigung der Regierung für die Beleidigung des Propheten nicht in Frage. Saudi-Arabien zieht daraufhin noch im Oktober seinen Botschafter ab, andere Länder folgen. Die Situation schaukelt sich auf. Der Kulturchef und Verantwortliche für die Karikaturen, Flemming Rose, legt nach, er gibt Interviews in amerikanischen und englischen Zeitungen und in TV-Shows. Weltzeitungen in Frankreich, Deutschland und Belgien druckten die Karikaturen unter dem Vorwand ab, die Pressefreiheit zu verteidigen. Islamische Zeitungen, die mit dem Abdruck allerdings die Auswüchse westlicher Pressefreiheit und Dekadenz anprangern wollen, folgen. Die Muslime Dänemarks stellen eine Denkschrift mit den gröbsten Ausfällen der westlichen Medien im Karikaturenstreit zusammen und verteilen sie auf einer Tagung der von vielen Staatsoberhäuptern besuchten Islamischen Konferenz. Es kommt zu Massenprotesten, Botschaften Dänemarks (und nicht nur diese!) werden abgefackelt, Waren aus Dänemark werden boykottiert, Flaggen verbrannt, Steine geworfen, Schüsse fallen und in kürzester Zeit werden elf Tote gezählt.

Was dann folgt, blamiert den „Westen" bis auf die Knochen. Der dänische Ministerpräsident muß sich entschuldigen, dänische Botschaften müssen schließen, dänische Waren werden aus den Regalen von Supermärkten genommen. Zeitungen in Paris und anderswo, welche die Karikaturen nachdruckten, entlassen ihre Chefredakteure, der Kulturchef von Jyllands-Posten wird auf unbefristeten Zwangsurlaub geschickt, allerdings erst, nachdem er sich bereit erklärte, auch islamische Karikaturen, die den Holocaust-Mythos veräppeln, quasi als Ausgleich zu publizieren. Kirchliche Würdenträger bringen Verständnis für die religiösen Gefühle der Muslime auf, Staatsoberhäupter und Minister folgen ihnen und betteln um die Vermeidung von Gewalt. Man möge doch miteinander „reden", Dialog, nicht Konfrontation sei angesagt. Doch gleichzeitig drohen sie, Atomwaffen einzusetzen. Ein österreichischer „Sicherheitsdirektor" springt ihnen bei.

Die EU sucht zu „vermitteln". Doch die Frage bleibt unerörtert, was denn eigentlich „vermittelt" werden soll. Der Antagonismus von sakral und säkular ist unüberwindlich, schreibt Botho Strauß (SPIEGEL, 13.02.2006). Zwischen einem westlichen „Aufklärer", dem nichts heilig ist und der die Frage nach der Wahrheit oder nach der Existenz Gottes als „unwissenschaftlich" ablehnt, und einem Muslim, dem der Koran heilig ist und für den der Prophet, der ihn niederschrieb, ein Werkzeug Gottes war, gibt es nichts zu diskutieren. Man kann ja auch nicht mit einem Blinden über Farben reden. In den Augen der Muslime sind Gotteslästerung und die Verspottung des Propheten schwere Verbrechen. Wenn der Westen unter Freiheit das Recht versteht, Verbrechen begehen zu können, schüttelt jeder Muslim nur den Kopf und wendet sich ab. Das Gespräch mit dem Westen ist für ihn sinnlos. Ihm erscheint das ganze Aufklärungs- und Freiheitspathos des Westens eine einzige Heuchelei zu sein. Der Westen bejaht das Existenzrecht Israels, versagt es jedoch den Palästinensern. Für die Gründung des Staates Israel waren Terror, Mord, Brandschatzung, Landraub und Vertreibung legitime Mittel, die Palästinenser und ihre Freunde aber werden aufgefordert, auf Gewalt zu verzichten. Israel darf unter Völkerrechtsbruch besetztes Gebiet besiedeln, die palästinensischen Freiheitskämpfer, die sich dagegen zur Wehr setzen, werden vom Westen als Terroristen denunziert und unter seinem Beifall gezielt getötet. Der Westen fordert und überwacht „demokratische" Wahlen, verurteil aber die Ergebnisse. Israel darf sich ein Arsenal von Atomwaffen anlegen, dem Iran und seinen Mullahs werden sie verweigert. Man setzt 60 Staaten auf die „Achse des Bösen" und übt sich gleichzeitig in Staatsterrorismus übelster Art. Unter dem Deckmantel von Freiheit und Demokratie werden vom Westen völkerrechtswidrige Kriege vom Zaun gebrochen, die Zivilbevölkerung „kollateralschädlich" bombardiert, Länder besetzt, Wahlen gefälscht, korrupte Marionettenregierungen installiert, subversive Gruppen unterstützt, „orangene" Revolutionen organisiert, wie sollte da ein Muslim im Westen etwas anderes sehen als den „großen Satan"?

Wenn der Westen mit dem Islam dialogfähig werden will, dann muß er zuerst einmal seine eigene Religion ernstnehmen. Ohne dieses Ernstnehmen bleibt er in den Augen des Islam unfähig, Recht und Unrecht zu unterscheiden. **Wer Völkerrechtsbrüche begeht oder sie mit Hilfe seines Vetos im Sicherheitsrat ermöglicht, zählt zu den Schurkenstaaten und darf sich über Gegenterror nicht wundern.** Zwischen Recht und Unrecht gibt es weder „Vermittlung" noch ist ein „Kompromiß" möglich. Daher ist für jeden Muslim Voraussetzung eines Dialogs zwischen dem Islam und dem Westen, daß die vielberufene „Völkergemeinschaft" ihr eigenes „Völkerrecht" anerkennt und daher an Israel das Verlangen richtet, die UNO-Resolutionen auf Punkt und Beistrich zu erfüllen, die besetzten Gebiete zu räumen und sich hinter die Grenzen von 1967 zurückzuziehen. Und wenn die „Völkergemeinschaft" sich respektiert wissen will, dann hätte sie dieses Verlangen durch die Androhung von Sanktionen bis hin zum Einsatz von Waffengewalt zu unterstreichen gehabt, statt auf Geberkonferenzen die Schäden aus den Völkerrechtsbrüchen durch die USA und Israel mit Haushaltsmitteln, Krediten und Entsendungen von Soldaten oder Hilfsorganisationen wieder gut zu machen. Die Achtung und Durchsetzung des Völkerrechts sind die beste Antwort auf die Argumentation des iranischen Ministerpräsidenten – weshalb sollen die Palästinenser für die Holocaustverbrechen der Deutschen büßen und sich mit der Vertreibung aus ihrem Land abfinden? Stößt die an sich schlüssige Argumentation nur bei intelligenten Juden vom Schlage eines Henryk M. Broder auf Verständnis, sonst aber auf taube Ohren? Statt außenpolitisches Kapital aus der Zeit von Bruno Kreisky zu verspielen, hätte der EU-Ratsvorsitzende für Österreich eine gute Gelegenheit, sich durch eine klare Sprache Respekt zu verschaffen. Doch daran mangelt es.

So kommt es, daß das, was mit der Suche nach Illustratoren zu einem Islambuch für Kinder begann, inzwischen zu einem Weltbrand geworden ist. Nur langsam

lichten sich die Schleier dieses modernen Märchens. Man kennt jetzt Namen und Täterprofil des 50-jährigen Kulturchefs, der Feuer an die Lunte legte. Er studierte russische Sprache und Literatur in Kopenhagen, war 1990 – 96 Korrespondent in Moskau und kam dort mit westlichen Geheimdiensten und NGOs in Kontakt, die in Rußland Maulwurfsarbeit leisten. 1996 wurde Rose nach Washington versetzt. Hier wurde er in den neokonservativen Kreisen engagierter Zionisten herumgereicht. Er wurde ein Fan von Daniel Pipes, dem Gründer der „Campus Watch", einem Ableger der Anti-Defamation League, die jeden Universitätslehrer denunziert und „fertigmacht", der Israel und den amerikanischen Zionisten die Unterstützung verweigert und ihre Politik kritisiert. 2005 wurde Flemming Rose zum Kulturchef befördert und, zurück in Dänemark, begann er sogleich in seiner Zeitung, der „Jyllands-Posten", die Hetze gegen den Islam in seiner Heimat salonfähig zu machen.

Wer an dieser Hetze interessiert ist, darüber besteht seit Samuel Huntingtons „Clash of Civilizations" längst kein Zweifel mehr. Ähnlich wie die „Stürmer"-Karikaturen in Deutschland den Judenhaß stimulieren und der Judenvernichtung vorangingen, so wird der Streit um die geschmacklosen Karikaturen des Propheten Mohammed zur Frontbildung und Einstimmung des Westens auf die Kriege und Repressionsmaßnahmen gegen den Iran, Syrien, Libanon, Indonesien, Saudi Arabien, Libyen, Marokko, Tunesien und alle Länder benutzt, die sich der zionistischen Weltherrschaft noch widersetzen. In all diesen „Feindländern" wird Demokratie, Parteienherrschaft, Instabilität und Bürgerkrieg gefördert, bis sie, wie das Israel Shamir in seinem inzwischen berühmt gewordenem Buch „Blumen aus Galiläa" überzeugend dargelegt hat, nach amerikanischem oder EU-Vorbild reif für die Ausstattung mit einem „Zionist Occupied Government" (ZOG) werden. Wenn der Sinn der Geschichte, wie kürzlich in ZUR ZEIT zu lesen war (Nr. 5/05, S. 18 f), heute als „Prozeß der Judaisierung der Welt" zu erkennen ist, dann ist dieser Prozeß mit dem Karikaturenstreit jedenfalls ein gewaltiges Stück vorangekommen.

Friedrich Romig

Iranische Atomwaffen gefährden den Weltfrieden

Ich sitze im Wohnzimmer und höre draußen großen Krach. Mit einem Blick durchs Fenster sehe ich meinen Nachbarn, der mit einem anderen Mann Streit hat. Mein Nachbar ist zwei Meter groß und kräftig. Der Kerl, mit dem er Streit hat, ist ein kleines, schmächtiges Männchen. Mein Nachbar hat ihn gepackt und schüttelt ihn. Ich laufe vor das Haus und erkundige mich, was denn los ist.

Mein Nachbar erklärt wutschnaubend, daß dieser kleine Kerl ihm einen Apfel aus dem Garten klauen wollte. Da freue ich mich, daß er ihn gepackt hat. Ordnung muß sein, denn wo käme es hin, wenn man seiner Äpfel nicht mehr sicher wäre. Doch der schmächtige Mann beteuert, gar nichts stehlen zu wollen, sondern hier nur spazierengegangen zu sein. Mir kommen leise Zweifel, denn schließlich habe ich schon manches Mal erlebt, daß mein Nachbar aus kleinstem Anlaß sehr jähzornig geworden ist.

Nun kommt eine andere Nachbarin hinzu und sagt, daß dieser kleine Kerl nichts Verdächtiges getan hat. Meine Zweifel werden größer. Und nun schlägt auch noch durch den Wind die Tür eines großen Schuppens im Garten meines Nachbarn auf. Wahrscheinlich hat er sie nicht ordentlich verschlossen, als er voller Wut auf den kleinen Kerl zugestürmt war. Und was ist im Schuppen zu sehen? Bis unter das Dach ist er mit Diebesgut vollgestapelt, gestohlene Autoradios, Videogeräte, teure Markenkleidung und vieles andere. Doch mein Nachbar stört sich nicht daran, sondern gibt sogar zu verstehen, daß er stolz auf seine Leistung ist, und deutet an, was er mit den gestohlenen Dingen alles machen kann. Aber der Apfeldieb muß streng bestraft werden, damit die Rechtsordnung keinen Schaden nimmt, darauf besteht er.

Nun, liebe Leser, wohl jeder auch nur halbwegs normal denkende Mensch wird meinem Nachbarn jedes Recht absprechen, in dieser Situation über einen vermeintlichen Apfeldieb urteilen zu dürfen.

Nun versucht der Iran angeblich, sich Atomwaffen anzuschaffen. Darüber berichten alle Medien, meist mit Empörung. Die USA üben den massivsten Druck aus, um das zu verhindern. Sogar ein Krieg scheint nicht ausgeschlossen zu sein.

Nun will ich hier keine Erörterung darüber führen, ob der Iran wirklich Atomwaffen baut, und schon gar nicht, wie das zu beurteilen ist. Aber: wie kommt gerade die Macht, welche die meisten Atomwaffen der Welt hat, dazu, den Iran deswegen so hart anzugreifen? Wieso lassen sich so viele Menschen diese unverschämten Ansprüche bieten, ohne über diese Anmaßung zu protestieren? Ja, wenn die USA ihre sämtlichen Atomwaffen vernichten würden und dann feierlich versprechen, sich in den nächsten mindestens 100 Jahren keine neuen mehr anzuschaffen, dann wäre zu überdenken, ob sie ein Recht hätten, vom Iran etwas dergleichen zu fordern, und vielleicht sogar auch darüber nachzudenken, ob sie Druck auf den Iran ausüben sollte oder nicht. Aber selbst soviel Atomwaffen zu haben, um die ganze Erde gleich mehrfach vernichten zu können, und dann den moralisch Empörten zu spielen, weil ein anderer Staat zwei oder drei kleine Atombomben herstellt?

Aber nein, wird gesagt, es geht darum, daß solche islamischen Extremisten eben nicht verantwortlich mit so gefährlichen Waffen umgehen können. – Nun, wenn das so ist, dann ist es nur ein Grund mehr, daß die USA als erste atomwaffenfrei werden müssen. Denn der einzige Staat der Welt, der bisher gezeigt hat, daß er nicht verantwortlich mit Atomwaffen umgehen kann, ist die USA:

nur sie allein haben solche Waffen eingesetzt. Und das nicht etwa in höchster Gefahr für das Leben ihrer Nation, - es standen niemals japanische oder deutsche Truppen kurz vor Washington -, sondern zu einem Zeitpunkt, als Deutschland vollständig besetzt und entmachtet war, und als die USA den Sieg gegenüber Japan schon sicher hatten, kurz vor der japanischen Hauptinsel standen und die völlige Überlegenheit in allen Waffenbereichen hatten. Ja, sogar noch mehr, die Japaner hatten schon mehrfach den Frieden angeboten, aber die USA lehnten ab, kämpften weiter und warfen dann zwei Atombomben auf Zivilisten.

Warum gibt es keinen Forderungen an die USA, alle ihre Atomwaffen zu vernichten? Warum kein Ultimatum an sie, keine Boykottdrohungen? Aber ganz im Gegenteil ist immer wieder zu hören, daß sie doch recht hätten; nur manche besonnenen Menschen geben zu bedenken, daß es aber keinen neuen Krieg geben dürfe, sondern das Einstellen des iranischen Atomprogramms anders erreicht werden müßte.

Helfen Sie allen Ihren Verwandten und Bekannten, wieder klar zu denken. Helfen Sie mit, dem gut getarnten Bösewicht die Maske vom Gesicht zu reißen. Sagen Sie laut, daß er kein Held ist, der die hilflose Menschheit vor schlechten Menschen schützen will, sondern mit moralischer Verlogenheit diejenigen, die ihm auf seinem Weg zur Weltdiktatur stören könnten, aus dem Wege räumen will, und das, was er anderen vorwirft, selbst in zig-tausendfachem Ausmaß tut.

Ralf Steinke

Vogelgrippe-Fake aufgedeckt – Das Lügen hat ein Ende

Ein Augenzeugenbericht aus Überlingen

In einem Augenzeugenbericht hat die Internet-Seite rf-news.de am 27.2.06 aufgedeckt, daß das deutsche Fernsehen (in diesem Fall der SWR) in Zusammenarbeit mit Feuerwehr und Gesundheitsbehörden einen Fake-Einsatz (Fake = Betrug) gegen angebliche Vogelgrippe-Fälle in Überlingen am Bodensee inszeniert hat.

Hier der Augenzeugenbericht: „Ich stand am letzten Freitag auf der Uferpromenade des Bodensees, exakt an der Stelle (Seepromenade vor der Hausnummer 19), an der Feuerwehr und Fernsehteams zusammen kamen, nachdem bekannt geworden war, daß eine hier gefundene tote Ente durch den H5N1-Virus der Vogelgrippe infiziert war.

Ich schwöre es: Die anwesenden Enten waren alle im Wasser und munter. Deshalb wurden am Abend im Fernsehen keine Kadaver gezeigt: Es gab keine! Die angeblich infizierte Tafelente wurde auch schon vor zehn Tagen gefunden. Die Feuerwehr hat in aller Ruhe eine kleine Ecke (keine 30 Meter lang) der Promenade abgeriegelt. Davor hatten viele Spaziergänger und Touristen, so wie ich, die Zeit gehabt, auf dem vermeintlich verseuchten Boden rumzutrampeln, und die Viren waren schon längst bis nach Holland verteilt. Eine Riesenzelt wurde errichtet, zwei Feuerwehrleute mit Schutzanzug und Schutzmaske spazierten dann, willkürlich hier und da sprühend, vor die Kameras, während ihre Kollegen und die Fernsehleute ungeschützt umherliefen.

Nach knapp zwei Stunden wurde dann alles wieder abgebaut und eingepackt und weg waren sie. Leider habe ich nur wenige Fotos gemacht, denn mir war nicht klar, was die Medien aus diesem Theater machen würden! Am Abend habe ich dann mit großem Interesse das Desaster im Fernsehen verfolgt.

Am Samstag waren die zwei Feuerwehrmänner auf der ersten Seite einiger Zeitungen abgebildet. Die „Süddeutsche Zeitung“ betitelte das Bild mit: „Seuchenbekämpfung an der Uferpromenade“. Weiter heißt es bei der SWR-Internetseite: „Die Behörden bereiten sich auf ein mögliches Massensterben von Wildvögeln am Bodensee vor. Seit dem Vormittag ist deshalb ein Hubschrauber im Bodenseeraum auf Kontrollflug unterwegs.“ Na dann sind wir ja beruhigt ...

Bleiben nur noch Fragen: Warum machen uns die Behörden in Zusammenarbeit mit dem Fernsehen etwas vor? Warum nehmen Fernsehjournalisten nicht ihre Aufgabe wahr, die Wahrheit aufzudecken, sondern arbeiten an Fake-Einsätzen mit? Kann man dem Fernsehen noch irgend etwas glauben?

Der Schäfer und die EU

Noch eine Geschichte, es geht um einen Schäfer, einem 76-Jährigen, der bei Wind und Wetter mit seinen Schafen unterwegs ist. Er wird von der EU subventioniert, er erhält für eine brachliegende Fläche, die er beweidet, einen bestimmten Betrag. Was er nicht wußte ist, daß man rechts und links von einem Bach je 10 Meter Land abziehen muß. Bei einer Satellitenüberwachung wurde dieser winzige Bach, der so schmal ist, daß er weitgehend überwuchert ist, gefunden. (Übrigens: Die EU zahlt für einen überwachten Quadratkilometer etwa 25 Euro. Bei der Überwachung kann auch festgestellt werden, was der Bauer gesät oder eingepflanzt hat). Zurück zu unserem Schäfer, der von der EU mit soviel Papier zugeschüttet wird, daß er eigentlich jemanden einstellen müßte, um diesen Papierkram erledigen zu lassen. Der Papieraufwand ist schon immens, wenn nur ein Schaf eingeht: Prüfer fuhren mit vier Autos vor und zählten alle Schafe, er erhielt die Aufforderung 30.000 Euro zurückzuzahlen. Er teilte mit, daß er dies nicht könne und als er zu seiner Bank kam, stellte er fest, daß sein Konto gesperrt worden war. Wir leben inzwischen in einem Tyrannenstaat. – Fortsetzung folgt.

Gigi Romeiser

Radarstrahlung – eine unterschätzte Gefahr

Pressemitteilung BAUBIOLOGIE + OEKGLOGIE September 2005

Ein unterschätzter, manchmal außergewöhnlich heftiger Strahlenverursacher ist Radar. Riesige zivile und militärische Radaranlagen jagen Millionen Watt Leistung in die Umwelt, einige bis zu hundert Kilometer weit. Radarstationen findet man überall. Sie werden im Flug-, Schiffs- und Straßenverkehr, für militärische Einrichtungen und sogar für heimische Bewegungsmelder eingesetzt.

In der Nähe von Radaranlagen stellte man vermehrt Krebserkrankungen, Leukämie und Hirntumore fest.

Der Leiter der Vogelwarte von Helgoland, Prof. H. Drost, beobachtete bereits 1944, daß Möwenschwärme auf die Mikrowellen von Radargeräten spontan reagieren, sich wie von Geisterhand gesteuert blitzschnell auflösen, fallen lassen, den Radarstrahlen hektisch auszuweichen versuchen. Andere wissenschaftliche Beobachtungen aus England und den USA bestätigen vergleichbare Reaktionen.

Der ehemalige Siemens-Mitarbeiter und Physiker Dr.-Ing. Wolfgang Volkrodt berichtet von Waldschäden durch Radaranlagen. Die Wellen dringen nach Volkrodt in „biologische Antennen" wie Blätter, Nadeln und Äste ein und verursachen in den Bäumen ein regelrechtes Chaos.

Nicht nur in Deutschland, auch von Erholungsinseln wie Zypern oder Kreta kommt die Nachricht geschädigter Bäume, hier speziell durch militärische Radaranlagen.

Die Einwohner von Mallorca befürchten, daß Gesundheitsstörungen auf Radarsignale zurückzuführen sind. Auf dem höchsten Berg der Insel, dem Puig Major, steht Europas größte Radar-Flugüberwachung. Entsprechend heftig ist der Elektrosmog auf Teilen der Insel. Die Herz- und Kreislaufsterblichkeit ist auf Mallorca doppelt so hoch wie auf dem Festland. Ob und wie stark man radarbelastet ist, läßt sich nicht einschätzen. Nur eine sachverständige Messung vor Ort gibt Aufschluß. Massive Bauten und Wärmeschutzfenster reduzieren die von außen auftreffenden Mikrowellen 99,9% und mehr. In 30 Kilometer Entfernung kann in ungünstiger Situation die Strahlung stärker ausfallen als woanders in 200 Meter.

Näheres im Buch: „Streß durch Strom und Strahlung" von Wolfgang Maes

Quelle: Gekürzt aus Wohnung + Gesundheit, Heft 116, Seite 34, Institut für Baubiologie + Oekologie IBM, D-83115 Neubeuern. Tel. 08035-2039, Fax 8164. institut@baubiologie.de, http://www.baubiologie.de

Rechtsextreme verteilen Schweinefleisch-Suppe an Arme

Muslime und Juden protestieren gegen Aktion von „L'Alsace d'abord"

Grüne fordern Verbot

Die Verköstigung von Bedürftigen mit Schweinefleisch-Suppe durch Mitglieder der rechtsextremen elsässischen Organisation „L'Alsace d'abord" („Elsaß zuerst") hat in Ostfrankreich heftige Proteste hervorgerufen. Die Grünen forderten am Wochenende ein Verbot dieser Aktion, von der Juden und Muslime, deren Religion den Schweinefleischverzehr verbietet, damit faktisch ausgeschlossen sind.

Der Regionalsekretär des französischen Zentralrats der Juden (CRIF), Pierre Levy, sprach von einer „schändlichen Aktion". Bedürftige auf diese Weise auszugrenzen sei „erbärmlich". Damit werde eine vorgeblich humanitäre Aktion „zu politischen Zwecken mißbraucht", urteilte der Präsident des elsässischen Regionalrats der Muslime, Mohammed Latahy. Auch ein Sprecher der Liga gegen Rassimus und Antisemitismus (LICRA) zeigte sich „schockiert".

Der Präsident von „L'Alsace d'abord", Robert Spieler, wies die Kritik zurück. Schweinefleisch gehöre zu den kulinarischen Spezialitäten des Elsaß, argumentierte er. Die Suppe, die die Organisation nach eigenem Bekunden während der kalten Jahreszeit an jedem Samstag verteilen will, werde ohne Diskriminierung jedem angeboten. Im übrigen sei das „Schwein ein europäisches Symbol, ob das nun jedem paßt oder nicht".

(APA/AFP)

Goethes Gespräche mit Eckermann

Sonnabend, den 12 Februar 1831

Anläßlich eines Bildes, wo Christus auf dem Meere wandelt, und Petrus ihm auf den Wellen entgegenkommt, sagt Goethe:
„Es ist dies eine der schönsten Legenden, die ich vor allen lieb habe. Es ist darin die hohe Lehre ausgesprochen, daß der Mensch durch Glauben und frischen Mut in schwierigsten Unternehmen siegen werde, dagegen bei anwandelndem geringsten Zweifel sogleich verloren sei."

Seminarankündigungen

Strategien zur Eroberung der Macht - durch das deutsche Volk für das deutsche Volk

22. - 23. April 2006 in Mosbach (Thüringen)

Referent: Horst Mahler

Der Kampf um die Macht ist der Kampf um die Wiederherstellung des deutschen Staates, was gleichbedeutend ist mit dem Kampf gegen die Fremdherrschaft mit dem Ziel der Wiederherstellung der Handlungsfähigkeit des Deutschen Reiches.

Dies zu erkennen ist der erste Schritt zur Befreiung des deutschen Volkes. Der zweite ist die Selbstkenntnis: Wer bist du - deutsches Volk - und was ist dein Auftrag?

Der dritte Schritt zur Befreiung ergibt sich aus den beiden vorausgegegangenen. Darüber ist Ratschlag zu halten.

Beginn des Seminars am Samstag, denn 22. April 2006 um 14 Uhr, Ende am Sonntag, den 23. April nach dem Mittagessen.

Kosten: Seminargebühr 10,00 Euro (Ermäßigung in besonderen Fällen möglich)

Ein Tag Vollpension (Abendbrot, Frühstück und Mittagessen) 30,00 Euro im Doppelzimmer, Einzelzimmerzuschlag 5,00 Euro.

Anmeldung an: Hotel Stille Quelle, Frau Schlegel, Theo-Neubauer-Straße 87, 99848 Mosbach, Ruf und Fax: 036921 / 9 11 41 bis spätestens zum 14. April 2006 unter Angabe des Zimmerwunsches.

Der Weg aus der Krise

18.-21. Mai 2006

Diagnose: Die Demokratie hat sich zur Kenntlichkeit entstellt
- Abu Ghraib, Guantanamo, CIA-Folterflüge, Staatsbankrott, Enteignung der Völker durch Raubzinsen

Deuter:
- Hegel, Protokolle der Weisen von Zion, Graf Coudenhove-Kalergi, Henry Ford, Hitler, Noam Chomsky, Papst Benedikt XVI.

Therapie: Volksaufstand
- zur Brechung der Medienherrschaft
- zur Überwindung des jüdischen Volksgeistes
- zur Entprivatisierung des Währungssystems
- zur Abschaffung des Wuchers (Brechung der Zinsknechtschaft)

Heilung: durch Entfaltung des germanischen Volksgeistes als sittlicher Staat

Die Wirtschaft im Dritten Reich, die Wirtschaft heute (in der Demokratie) Was kommt danach?

23.-25. Juni 2006

Für diese beiden Seminare bitte das ausführliche Programm beim COLLEGIUM HUMANUM anfordern (Bretthorststraße 204, 32602 Vlotho, Fax 05733/7330)

Ein Leser schreibt:

Liebes Collegium Humanum,

für die nächsten Lebensschutz-Nachrichten möchte ich Ihnen das Thema Zwangsverausländerung vorschlagen.

Man muß nicht in ein Asylantenheim gehen, um festzustellen, wie viele Ausländer bereits in Deutschland leben. Es reicht bereits aus, aufmerksam durch die Innenstadt einer deutschen Großstadt wie München zu gehen oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren, um alleine dort einen Ausländeranteil von fast 50 % oder mehr festzustellen. Es scheint der Zustand „Minderheit im eigenen Land" nicht mehr fern zu sein.

Im Grundgesetz steht, daß Minderheiten nicht diskriminiert werden dürfen, jedoch hat man hier wohl vergessen bzw. bewußt vergessen, denselben Schutz für Mehrheiten zu bieten. Hierzu drei typische Beispiele, wo Inländer durch öffentliche Stellen diskriminiert werden:

- In städtischen Münchner Krankenhäusern erhalten ausländische Mitarbeiter zuerst die städtischen Kindergartenplätze zugesprochen, danach erst Inländer.

- In städtischen Münchner Kindergärten erhalten zuerst Ausländer, dann Alleinstehende und erst an dritter Stelle inländische Eltern einen Platz.

- Asylanten erhalten bei Ärzten bessere Behandlungen als Inländer, die darüber hinaus auch noch bei Zusatzleistungen und Medikamenten zur Kasse gebeten werden.

Alle Beispiele werden mit der „Integration" von Ausländern begründet und diskriminiert damit alle Inländer.

In der OMF-BRD läuft die Verausländerung seit 60 Jahren schleichend. Die Siegermächte und ihre inländischen Helfer arbeiten mit ausgetüftelten psychologischen Tricks: durch die langsame Zunahme der Verausländerung empfindet der OMF-BRD-Normalbürger diese als normal und nicht störend und wird zusätzlich durch die Medien beeinflußt. In der Ex-„DDR" wurde nach der Maueröffnung die Verausländerung durch Asylantenheime mit dem Holzhammer eingeführt, und dies führte zu den bekannten heftigen Gegenreaktionen der Bevölkerung.

Ein öffentlicher Aufstand der Nochinländer scheint die einzige Lösung zu sein, jedoch fällt es mir schwer, mir diesen mit den Mitmenschen, die mich umgeben, vorzustellen. Hier müßte schon eine bestimmte „Initialzündung" dazu führen. Nur welche könnte die Normalbürger dazu bewegen? Die Normalbürger scheinen sich eher für den Kampf gegen die Meinungsfreiheit mobilisieren zu lassen, was ja die Demonstration der ganzen Stadt Vlotho gegen Sie gezeigt hat.

Ich frage mich, wieso uns die völkische Exklusivität von den Siegermächten durch Zwangsverausländerung aberkannt wurde, aber die Japaner diese behalten durften und durch diese ethnische Reinheit zu einem der effizientesten und erfolgreichsten Völker der Nachkriegsgeschichte wurden.

Noch viel Erfolg für Ihre weitere Arbeit.

Ingo Knobel

Verehrte liebe Leser und Freunde der Stimme des Gewissens!

Ihnen allen gilt mein herzlicher Dank für Ihre Einsendungen und Anregungen,
für Ihre Worte des Dankes und der Anerkennung,
für die freiwillige Erhöhung Ihrer Spende für unsere Zeitschrift, die es ermöglicht,
Freiexemplare zu verschenken.
Das alles ermutigt mich, in der Arbeit für Deutschland nicht nachzulassen und macht mein Herze fröhlich.
Ihre Ursula Haverbeck

Bezug der „Stimme des Gewissens"
Lebensschutzinformation - LSI

Wer sich regelmäßig über Lebensschutzfragen unterrichten möchte, erhält bei Rücksendung dieses ausgefüllten Abschnittes und einer Mindestspende von EUR 17,- als Dank die „Stimme des Gewissens" für ein Jahr zugesandt.

Ich ______________________________
(Name)

____
(Anschrift)

habe EUR ____________ überwiesen und bitte um Zusendung der STIMME DES GEWISSENS.

____
(Datum) (Unterschrift)

Bitte rücksenden an:
Collegium Humanum e.V.
STIMME DES GEWISSENS
Bretthorststraße 204
32602 Vlotho.

Kopieren Sie bitte Ihnen wichtig erscheinende Beiträge. Geben Sie sie weiter an Freunde und Interessenten! Quellenangabe erwünscht!

Werben auch Sie fördernde Mitglieder für den Verein Collegium Humanum und neue Leser für die STIMME DES GEWISSENS!

Abdruck mit Quellennachweis erwünscht.

Herausgeber, Verleger: Collegium Humanum e.V. (vormals WSL-D), Bretthorststraße 204, 32602 Vlotho, Telefon: 05733 / 73 30
Bankverbindung: Volksbank Bad Oeynhausen, Kto.-Nr. 7815556300 (BLZ 494 900 70)
IBAN: DE 37 4949 0070 7815 5563 00 - BIC: GENODEM 1HFV
Bezugsgebühr: jährlich 17,- EUR. Erscheint 6 x jährlich (alle 2 Monate)

Jeder Autor zeichnet für seinen Beitrag selbst verantwortlich. In einem demokratisch verfaßten, eingetragenen Verein gibt es keinen Zensor.